Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 279. **Donnerstag den 29. November 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Im Reichstage brachten die Abgeordneten Heim, Müller-Fulda (Ztr.) und Genossen eine Interpellation ein, was die verbündeten Regierungen zu thun gedächten, um der bestehenden, weite Volkskreise schwer bedrückenden Kohlennoth wirksam abzuhelfen und für die Zukunft die Wiederkehr solcher Mißstände zu verhüten.

In den liberalen Stadtverwaltungen wird wieder einmal Politik getrieben. Die „Freis. Ztg." schreibt: Zur Stellungnahme gegen die drohende Erhöhung der Lebensmittelzölle fordert ein unter anderem von den Stadtvv. Langerhans, Cassel und Goldschmidt II unterstützter Antrag Kalisch die Stadtverordneten-Versammlung und den Magistrat von Berlin auf. Der Antrag Kalisch an die Stadtverordneten-Versammlung lautet: Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, mit ihr gemeinschaftlich: 1. beim Reichstage gegen jede Erhöhung der Lebensmittelzölle und für langjährige Handelsverträge einzutreten, 2. den nach hier berufenen preußischen Städtetag zu veranlassen, sich diesem Vorgehen anzuschließen, 3. die auf dem preußischen Städtetage nicht vertretenen größeren deutschen Städte zu bestimmen, sich den Maßnahmen der Reichshauptstadt bezw. des preußischen Städtetages ebenfalls anzuschließen.

Ueber freisinnige Wahrung der Wahlfreiheit ist in dem Breslauer Zentrumsorgan, der „Schles. Volksztg.", zu lesen: „Die beiden hiesigen freisinnigen Blätter, die sonst stets das Wort „unbeschränkte Wahlfreiheit" im Munde führen, bekommen es in ihrer heutigen Morgenausgabe fertig, diejenigen städtischen Beamten und Arbeiter, welche ihrer Ueberzeugung gemäß für die Kandidaten der freien Vereinigung am ersten Wahltage erfreulicherweise ihre Stimme abgegeben haben, nach oben hin zu denunziren. „Besonders thaten sich — so zählt das eine dieser „liberalen" Blätter im einzelnen auf — in dieser Richtung hervor die Kärrner, Feuerwehrleute, Schuldiener, Magistratsdiener, städtischen Haushälter, Rathssekretäre und fast sämmtliche Angestellten der städtischen Betriebswerke." Diese freisinnige Leistung verdient festgenagelt zu werden; der Breslauer „Liberalismus" zeigt sich hierin in seinem schönsten Lichte." Dazu bemerkt die „Kons. Korresp.": Der Kommunalfreisinn glaubt eben, ihm sei alles erlaubt, und wo nur einmal ein demokratisches Regiment besteht, da ist auch die Wahlkorruption im Schwunge. Bei dem Antrage des weiblichen Freisinns auf Herstellung von Dunkelkammern (!!) bei den Reichstagswahlen werden ja wieder die schönsten freisinnigen Reden über Wahlfreiheit gehalten werden. Der Breslauer Vorgang zeigt, wie der Freisinn in der Praxis von der „Wahlfreiheit" Gebrauch macht.

Die bereits angekündigten sozialdemokratischen Initiativanträge sind nun dem Reichstage unterbreitet worden. Es sind deren nicht weniger als 14 Stück, sodaß auf vier abgeordnete „Genossen" immer ein Antrag kommt. Da rede man noch, daß die Sozialdemokratie sich an der Gesetzgebung im Burgeoisstaate nicht auch praktisch betheilige. Mit der „Praxis" hat es allerdings einen Haken. Die sozialdemokratischen Anträge sind sammt und sonders nur gestellt, um abgelehnt zu werden. Kein einziger Antrag ist darunter, dem nicht die Absicht anzumerken wäre, daß damit ein ganz bestimmter Agitationsstoff auf's Tapet gebracht werden soll, den die redseligen „Genossen" „durch das Fenster" in die Menge schleudern möchten. Diese sozialdemokratischen Anträge sollen, soweit sie sozialpolitische Fragen behandeln, dem stetigen planmäßigen Ausbau unserer Sozialreform Steine in den Weg legen und, soweit sie auf politische Dinge bezug nehmen, den draußen stehenden Arbeitern als „Beweis" dafür dienen, daß in unserem „Gegenwartsstaate" kein Recht und keine Freiheit zu haben sei. Demgemäß sind die sozialdemokratischen Initiativanträge in ihrer Gesammtheit und nicht im einzelnen zu beurtheilen, sie stellen eine in sich geschlossene Aktion dar, die darauf abzielt, unsere Zustände zu diskreditiren und Unzufriedenheit hervorzurufen.

Nicht durch sozialdemokratische Demonstrationen und Agitationsanträge, sondern durch eine Sozialpolitik, wie sie bisher gepflegt ist und auch weiter gepflegt werden soll, wird den Arbeitern geholfen. In einer sozialpolitischen Zeitschrift wird mit Recht hervorgehoben, daß die sozialpolitische Fürsorge für die Arbeiter sich nicht allein auf den Schutz und die Versicherung zu beschränken, sondern auch für eine immer bessere Gestaltung der Lebenshaltung der Arbeiter zu sorgen habe. Eines der Hauptziele unserer künftigen Zollpolitik ist die Erhaltung einer stetigen und ausreichenden Arbeitsgelegenheit. Sie wird aber nur erreicht, wenn sich unsere künftige Zollpolitik in den Bahnen weiterbewegt, welche Ende der siebziger Jahre eingeschlagen sind. Sozialdemokratie und Freihändlerthum suchen ihren Anhängern zwar den Glauben beizubringen, es handele sich bei der Politik des Schutzes der nationalen Arbeit lediglich um Arbeitgeberinteressen. Das ist aber völlig falsch. Der Arbeiter ist mindestens ebenso an der Erhaltung einer regen Erwerbsthätigkeit interessirt als der Arbeitgeber. Vor allem aber hat die Schutzzollpolitik den Arbeitern höhere Löhne verschafft, und hierauf kommt es in erster Reihe an. Sozialdemokratie und Freihändlerthum werden nicht müde, den Arbeitern vorzureden, daß sie das größte Interesse an billigen Lebensmitteln hätten. Das ist nicht wahr. Eine Arbeiterschaft, die wenig und nur mit Unterbrechungen verdient, wird sich auch bei der größten Billigkeit der Lebensmittel schlecht stehen, dagegen wird eine Arbeiterschaft, die hohe und stetige Löhne bezieht, nicht blos imstande sein, theurere Lebensmittel zu bezahlen, sondern ihre ganze Lebenshaltung zu verbessern. Man sollte meinen, daß die letzten dreißig Jahre hierfür ein praktisches Beispiel geliefert haben, wie es besser nicht gedacht werden kann. Was wurde nicht alles für Unheil von der Einführung der Lebensmittelzölle für den „kleinen Mann" prophezeiht! Und was ist eingetroffen? Der Standard of life des „kleinen Mannes" hat sich seit der Inaugurirung der Schutzzollpolitik in einer Weise gehoben, wie nie zuvor. In der Politik und vornehmlich in der Wirthschaftspolitik spricht der Erfolg für die Güte einer Maßnahme. Die Schutzzollpolitik aber hat den deutschen Arbeitern vielfältigen Segen gebracht. Wird sie, wie jetzt beabsichtigt, ausgebaut, so wird dadurch ein sozialpolitischer Gesetzgebungsakt von eminentester Bedeutung vollzogen.

Der Universitätssenat in Budapest hat auf Weisung des Unterrichtsministers Wlassics die Schließung des Universitätsklubs angeordnet. Wie verlautet, ist diese Maßregel durch die Duellmanie der Studenten hervorgerufen.

Aus Rom wird gemeldet: Das nächste Konsistorium, in welchem Bischöfe ernannt und die mit der Schließung des heiligen Thores zu beauftragenden Kardinäle bestimmt werden sollen, ist auf den 17. Dezember festgesetzt worden.

In der spanischen Deputirtenkammer machte am Montag der Minister des Innern Mittheilungen, aus denen der Ernst der karlistischen Bewegung hervorgeht.

In Portugal finden in diesen Tagen die Wahlen zur Deputirtenkammer statt. In Nordportugal sind die allgemeinen Wahlen ruhig verlaufen. In Oporto unterlagen die bisherigen republikanischen Vertreter der vereinigten Monarchisten. Bisher ist kein Republikaner in die Deputirtenkammer gewählt.

Prinz Georg von Griechenland, der europäische Kommissar von Kreta, läßt in

---

Ein deutsches Mädchen.

Roman von K. Deutsch.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

„Sie beurtheilen sie sehr richtig, Fräulein Werner; das Leben hat, wie bei so manchem, auch bei ihr diesen fröhlichen Zug ausgelöscht, und sie hat sich zu einer inneren Heiterkeit emporgearbeitet. Es giebt auch etwas außer dem tüchtig ausgenützten Leben, wie Sie sagen, etwas, das ihr in ihrer Jugend das schmerzlichste Opfer war, jetzt aber wie ein lichter Punkt in ihre alten Tage hineinleuchtet, welches ihr diese freudige Weihe giebt. Stehen Sie Fräulein Schmidt nahe?"

„Sie war meine mütterliche Freundin."

„So kennen Sie vielleicht diesen Punkt aus ihrem Leben?"

Elisabeth verneinte.

„Sie war mit einem Manne verlobt und entsagte ihm, weil sie seinen Genius nicht in Fesseln schlagen wollte, indem sie ihm mit ihrem Geschick die Sorge für eine kranke Mutter und vier unversorgte Geschwister aufbürdete. Er ist auch geworden, was sie vorausgesehen; unter den größten Künstlern unserer Zeit wird sein Name genannt, sie ging einsam durch das Leben, beglückt in dem Bewußtsein, seinen hohen Flug nicht gehemmt zu haben."

„Und er nahm das Opfer an?"

„Erst nach schwerem Kampfe, wie sie mir erzählte. Und da Künstler einen leichteren Sinn haben, fand er sein Glück auf einer anderen Seite."

„Es heißt, daß die höchste sittliche Kraft in der Entsagung liege," bemerkte Elisabeth nach einer Pause, „aber der Moment, in welchem sie geübt wird, muß der schwerste im Leben sein."

In diesem Augenblick ertönte ein Schrei, dem ein gellender Hilferuf folgte.

Die Frauen sprangen auf.

„Das war die Stimme der Datka," sagte die Gräfin. Das Buch zur Erde werfen und davon stürzen, war für Elisabeth das Werk eines Augenblicks, sie lief dem Walde zu, woher sie glaubte den Schrei gehört zu haben, es war der rechte Weg, denn noch einmal und viel näher und beängstigender ein Hilferuf der Alten, und jetzt kam sie selber entgegengestürzt, Irma auf dem Arme, Tisza fehlte.

Unweit der Stelle, wo der Fluß aus dem Walde hervorkam, hatte die Alte mit den Kindern gespielt, Blumen gepflückt und Kränze gewunden. Da hatte ihr Irma einen Schmetterling gezeigt, der in einiger Entfernung von ihnen umherflatterte, und die Alte ging, ihn für ihren Liebling zu fangen; da er aber nicht stille hielt, sondern rechts und links vor ihr herflog, so entfernte sie sich in ihrem Eifer immer mehr von der Stelle, wo die Kinder spielten. Der Knabe näherte sich dem Strome, er sah sein Bild in den Wellen und beugte sich vornüber, es genauer anzusehen, da kam noch unglücklicher Weise ein Blatt vorbei, das trieb so nahe am Ufer, daß er es mit seiner kleinen Hand zu erreichen glaubte, er bückte sich noch tiefer . . . und verschwand im Flusse. Als die Datka mit dem Schmetterling zurückkehrte, sah sie seinen schwarzen Krauskopf aus den Wellen tauchen und dann nicht mehr.

Elisabeth besann sich keinen Augenblick, eben kam die Gräfin heran, sie überließ es der Datka, von dem Unglück zu berichten, warf das Tuch ab und stürzte mit einem solch' jähen Sprunge in den Fluß, daß die Wogen hoch und schäumend über ihrem Haupte zusammenschlugen. Aber bald sah man sie mit kräftigen Armen die Wellen theilen. Der Fluß war klar und durchsichtig, aber so tief, daß der Grund verhüllt war.

So sehr Elisabeth ihre Sehkraft anstrengte, sie sah nichts dunkles, sich vom Wasser abscheidendes, wohin sie auch blickte. War er schon auf den Grund gesunken, oder trugen ihn die Wellen stromaufwärts? Die Strahlen der Sonne brannten heiß und versengend auf Elisabeths unbedecktem Haupte und ihrem entblößten Halse, sie achtete es kaum, immer rascher und rascher durchschnitt sie die Wogen. Doch mußte sie bald innehalten, sie fühlte, wie sich eine Art Schwere, wie Blei, langsam durch ihren Körper ergoß, die fast jede Bewegungsfähigkeit hemmte. Doch was war das? Tauchte nicht dort in geringer Entfernung, von einer starken Welle getragen, ein dunkler Gegenstand auf? Er verschwand bald wieder, aber sie hatte ihn gesehen und wußte die Richtung. Mit Aufbietung all' ihrer Kräfte strebte sie dahin, immer kürzer ward die Entfernung, da — noch ein kräftiger Wellenschlag, und noch einer, und sie hatte das Kind gefaßt.

Es war auch die höchste Zeit, sie fühlte, wie sich eine halbe Bewußtlosigkeit über ihre Sinne legte, doch bald raffte sie sich wieder auf und blickte um sich. Der Strom war an dieser Stelle sehr breit, und sie befand sich in der Mitte desselben, vom Schlosse hatte sie sich so weit entfernt, daß sie nur den Thurm in weiter Entfernung sah. Wie das Ufer erreichen? Wie den Weg zurücklegen? Ein Arm blieb ihr noch frei, in dem andern hielt sie das Kind und so, daß sein Kopf über dem Wasser ragte; sie konnte nur langsam vorwärts und fühlte mit Entsetzen, wie durch die ungeheure Anstrengung dieselbe Empfindung der Starrheit sich ihren Armen mittheilte. In ihrer Verzweiflung versuchte sie, den Knaben mit den Zähnen an den Kleidern festzuhalten, um beide Arme gebrauchen zu können, die Last war so schwer, daß sie ihren Kopf mit solcher Gewalt in die Tiefe zog, daß ihr fast der Athem verging und sie dem Ersticken nahe war. Mit einer letzten Bewegung umschloß sie den Knaben und überließ sich willenlos der Strömung, mit dem dumpfen Bewußtsein, daß sie verloren war. Immer wilder und erstickender schienen sich die Wasser um sie zu drängen, es war ihr, als sänke sie immer tiefer, bis auf den sandigen Grund, dann schlossen sich ihre Augen in Bewußtlosigkeit.

Graf Geza kam des Weges geritten, er hatte die Landstraße verlassen und das Thal quer durchschnitten, um früher zu Hause zu sein. Von Ferne aus sah er das Ringen eines Menschen mit dem Elemente, er gab dem Pferde die Sporen und jagte an das Ufer heran, ein zweiter Blick auf den Fluß zeigte ihm, wer die Ringende war. Sein bärtiges Gesicht überzog die Blässe des Todes. Vom Pferde unten und im Strome war das Werk eines Augenblicks, er kam eben zur rechten Zeit, die Untersinkende aufzufangen und sie und den Knaben an das sichere Ufer zu bringen, wo sich ihm viele rettende Hände entgegenstreckten, die sie in Empfang nahmen, denn vom Schlosse her war unterdes die Gräfin mit einer Anzahl Dienerschaft erschienen.

Sie waren beide ohnmächtig, der Gerettete und die Retterin, und während die Gräfin vor dem bewußtlosen Knaben kniete und ihn mit Hilfe der Dienerin ins Leben zurückzurufen suchte — ein Bote war in die Stadt nach dem Arzte geeilt —, trug Geza Elisabeth in das Schloß zurück. Auf dem Wege kam sie zu sich, aber sie war so schwach und betäubt, daß sie keine Bewegung machen konnte. Geza trat mit ihr in eine Laube, legte sie auf eine Bank und kniete vor ihr nieder.

(Fortsetzung folgt.)

der Pariser Münze eine große Menge Kupfer-, Nickel- und Silbermünzen prägen. Die neuen kretensischen Geldstücke werden das Bildniß des Prinzen Georg tragen.

Die Vereinigten Staaten wollen Kohlenstationen in größerer Zahl anlegen. Der Korrespondent des „Newyork Herald" in Washington meldet, die amerikanische Regierung habe an vier Länder das Gesuch gerichtet, den Vereinigten Staaten zu gestatten, auf dem Gebiet jener Länder Kohlenstationen zu errichten. Sie habe versucht, Dänisch-Westindien, Landstriche in der Chiriqui-Lagune, einem Theil des kolumbischen Panama, und im Golfo Dulce (Costarica), sowie eine der Galapagos-Inseln im Stillen Ozean, westlich von Ecuador, zu erwerben. Diese Versuche seien erfolglos geblieben, doch beabsichtigte man, sie in Kürze zu erneuern. Man trage sich auch ernstlich mit dem Gedanken, ein Kohlendepot in Tschifu zu errichten.

Der Jahresbericht des Marinesekretärs Long in den Vereinigten Staaten empfiehlt dem Kongreß, im Hinblick auf die bereits bewilligte große Zahl von Gefechtsschiffen, von denen einige kaum zu bauen angefangen seien, in dieser Tagung nur die Mittel für zwei Schlachtschiffe, zwei Panzerkreuzer und mindestens sechs Kanonenboote geringen Tiefganges, sowie einige kleinere Fahrzeuge für den Dienst auf Flußläufen zu bewilligen.

In Britisch-Ostafrika ist in der Provinz Juycaoland ein Aufstand der Ogaden-Somalis ausgebrochen. Etwa 4000 Somalis stehen unter Waffen. Der englische Unterkommissar Jenner, der sich auf der Fahrt von Kismayu nach dem Inland befand, wurde am 13. November verrätherisch von Somalis ermordet. Der Oberst Ternan aus Mombassa und der Kommandant der Ostafrika-Schutztruppe Hatsch sind mit zwei Kompagnien nach Kismayu aufgebrochen. Die verfügbaren Streitkräfte beziffern sich auf 500 Mann. Der Kreuzer „Magicien" ist nach Kismayu abgefahren. Die Somalis hatten in der Umgebung von Kismayu Vieh geraubt, welches ihnen früher als Geldbuße genommen worden war.

Die aufrührerischen Batatelesoldaten des Kongostaates haben Jahre lang der Kongoregierung schwer zu schaffen gemacht. Jetzt ist der Aufstand beendet. Zwei Abtheilungen der Batatele haben die deutsch-ostafrikanische Grenze überschritten und sich den deutschen Behörden nach Ablieferung ihrer Waffen unterworfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. November 1900.

— Ueber das Befinden der Kaiserin Friedrich lauten die Nachrichten aus Schloß Friedrichshof neuerdings nach dem „Lokalanzeiger" nicht so günstig wie vorher. Das Grundübel der Krankheit ist nicht gehoben, sodaß zeitweilig Komplikationen eintreten, welche der Kranken große Beschwerden bereiten.

— Die Reise des Kaisers nach Schweden ist aufgegeben. Die Kaiseryacht „Hohenzollern", welche seit drei Wochen der Befehle des Kaisers wartend, seebereit auf der Rhede von Kiel lag, wird keine Reise mehr unternehmen, sondern demnächst in der kaiserlichen Werft in Winterlager gehen.

— Morgen, Mittwoch, findet der Empfang des Reichstagspräsidiums beim Kaiser im Neuen Palais statt. Die Plenarsitzung fällt morgen aus diesem Grunde aus.

— Der „Reichsanz." meldet: Graf Theodor zu Stolberg-Wernigerode erhielt den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Stern, Eichenlaub und Schwertern am Ringe, der bayerische Generalleutnant Freiherr v. Horn den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse, der bayerische Generalmajor Gerstner den Kronenorden zweiter Klasse.

— Der „Reichsanz." publizirt amtlich die vom Kaiser unter Zustimmung des Bundesraths erlassene Verordnung, betreffend das Verfahren vor den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung. Durch eine weitere Verordnung wird der Zeitpunkt, von welchem ab die Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung an die Stelle der bisherigen nach Berufsgenossenschaften errichteten Schiedsgerichte zur Entscheidung von Streitigkeiten aus der Unfallversicherung treten, auf den 1. Januar 1901 festgesetzt.

— Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages berieth heute das ihr überwiesene Schreiben der Staatsanwaltschaft zu Mannheim um Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung wegen Beleidigung des Reichstages in einer Druckschrift „An das deutsche Volk" von dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten August Dreesbach zu Mannheim. Die Kommission beschloß, an der bisher geübten Praxis festzuhalten und dem Plenum zu empfehlen, die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung nicht zu ertheilen.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß die Giltigkeitserklärung der Abgeordneten Firzlaff (kons., 3. Köslin), Dr. Zwick (frs. Vp., 5. Berlin) und Baron de Schmid (12. Elsaß-Lothringen.)

— Nach den „Berl. Polit. Nachr." wird die Durchführung des Gesetzes betreffend Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsgründungen vom 12. Juli 1900 im wesentlichen eine neue Aufgabe der Seehandlung sein. Die Ausführungsbestimmungen werden demnächst publizirt werden.

— Das „Berl. Tagebl." erfährt, der Vorsitzende der Budgetkommission Abg. von Kardorff (freikons.) theilte in der gestrigen Sitzung mit, daß er demnächst den Vorsitz in der Kommission niederlegen wolle.

— Die Mitgliederversammlung des deutschen Flottenvereins findet am 24. Januar k. J. in Berlin im Hotel Kaiserhof statt. Die vorläufige Tagesordnung lautet: 1) Thätigkeitsbericht des Präsidiums für das Jahr 1900. 2) Rechenschaftsbericht des Präsidiums über die Kassenverwaltung. 3) Bericht über die litterarischen Unternehmungen des deutschen Flottenvereins, insbesondere über die Ausgabe und die Art des Erscheinens der „Flotte". 4) Bericht über die ostasiatische Nachrichten-Expedition des deutschen Flottenvereins. 5) Anträge der Hauptausschüsse in der Reihenfolge ihres Eintreffens beim Kanzleramte.

— Die Vertreter der christlichen Bauernvereine, welche 200 000 Mitglieder zählen, haben in Frankfurt a. M. einstimmig beschlossen, zu beantragen, daß in der zukünftigen Zollgesetzgebung der Doppeltarif eingeführt werde.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." wird zuständigerseits die Meldung der „Rheinisch-Westf. Ztg." als unrichtig bezeichnet, wonach in nächster Zeit der Umbau der Wagen der D-Züge erfolgen und ein größerer Betrag hierfür im nächstjährigen Etat werde eingestellt werden.

— In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank bemerkte — dem „Reichsanz." zufolge — Präsident Koch, daß die gegen Ende vorigen Monats eingetretene leichte Spannung inzwischen wesentlich nachließ. Die Anlage ist um 140 Millionen kleiner als 1899 und um 47 Millionen kleiner als 1898. Das Metall ist um 46 bezw. 45 Millionen stärker, die fremden Gelder sind um 34 Millionen geringer als 1899 und um 10 Millionen größer als 1898. Es wurde eine steuerfreie Notenreserve von 14 Millionen angesammelt, während in den beiden Vorjahren die steuerfreie Notengrenze um 52 bezw. 6 Millionen überschritten wurde. Im Jahre 1897, wo es gelang, den Zinsfuß auf 5 Prozent vom 11. Oktober bis zum Ende des Jahres aufrechtzuerhalten, war allerdings die gesammte Lage stärker. Indessen auch in diesem Jahre ist einstweilen kein Anlaß zur Diskontveränderung, zumal der Privatdiskont hier auf $8^{1}/_{4}$ gefallen und auch ein Goldabfluß ins Ausland nicht zu besorgen ist. Nachdem sodann anläßlich des Artikels 6 der Banknovelle vom 7. Juni 1899 die Beleihbarkeit der sogenannten Kommunalobligationen im Lombardverkehr erörtert worden war, wurden noch gewisse Stadtschuldverschreibungen zur Lombardirung zugelassen.

— Der Massenaustritt der Polen aus den katholischen deutschen Vereinen wurde in einer stark besuchten Versammlung der Berliner Polen in Moabit angeregt.

— Volksbildung in Deutschland und in Frankreich. Bei der Rekrutirung i. J. 1899 ergab sich, daß von den eingestellten Rekruten in Deutschland nur ein Prozentsatz von 0,07 ohne Schulbildung war; in Frankreich dagegen konnten 4,63 Proz. der eingestellten weder Lesen noch Schreiben. Bei 3,65 Proz. war der Bildungsgrad nicht festzustellen, 1,28 Porz. konnte nur lesen.

Witten, 23. November. Stadtverordneter Dr. König ist hier im Alter von 50 Jahren gestorben. Er war der Führer der antisemitischen Bewegung in Rheinland und Westfalen. Als Reichstagsabgeordneter vertrat er in der Mitte der 90er Jahre den Wahlkreis Rinteln-Hofgeismar, legte aber bald sein Mandat nieder.

Karlsruhe, 27. November. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin werden sich morgen früh, wie der Hofbericht meldet, zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich nach Cronberg begeben und am Abend hierher zurückkehren.

Friedrichsruh, 25. November. Unter Führung der Abgeordneten Ritter von Schönerer, Iro und Stein wallfahrteten am Sonnabend Nachmittag 25 Deutsch-Oesterreicher aus Wien, Asch, Eger, Brünn, Friedland, Krems, Reichenberg, Salzburg und Schloß Rosenau nach Friedrichsruh, wo sie in der Gruftkapelle Kränze und Palmenzweige am Sarkophag des Altreichskanzlers niederlegten.

Ausland.

Wien, 27. November. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Prag; Erzbischof Skribensky erklärte den in letzter Zeit vielfach eingebürgerten Brauch, an den lateinischen Text der liturgischen Gesänge tschechische Gesänge anzuschließen, für unstatthaft.

Rom, 25. November. Die Nachricht von der Demission des Kardinals Ledochowski als Präfekt der Propaganda ist unrichtig, der greise Kardinal wird sich demnächst einer Staaroperation unterziehen, von deren Ausgang die Entscheidung hierüber abhängt.

Livadia, 27. November. Der Zar verbrachte den gestrigen Tag gut. Um 9 Uhr abends betrug die Temperatur 36,5, der Puls 66. Nachts schlief der Kaiser gut. Am Morgen war das Empfinden und der allgemeine Kräftezustand vollkommen befriedigend. Die Temperatur betrug 36, der Puls 66.

Präsident Krüger.

Ueber die Haltung der englischen Presse zu den Vorgängen in Paris wird aus London berichtet: Präsident Krügers Empfang in Paris übertrifft hier alle Erwartungen. Da ein objektives Urtheil über die Motive hier unmöglich ist, werden sie in falscher Information des Publikums, sowie in dem Wunsche der Nationalisten, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, gesucht. Die Zeitungen äußern jedoch lebhafte Befriedigung über das Fehlen englandfeindlicher Demonstrationen und erklären Krügers Empfang durch Loubet für korrekt, da die britische Regierung nun einmal aus verborgenen Gründen die Annexion von Transvaal den Mächten nicht notifizirt habe. Sie versichern, Krügers Hoffnungen auf Intervention seien absolut aussichtslos, da kein Volk es wagen würde, England Hindernisse in den Weg zu legen.

Wie aus Paris gemeldet wird, begab sich Präsident Krüger am Dienstag Vormittag 9 Uhr, begleitet von Dr. Leyds, dem Burendelegirten Fischer und dem Dolmetscher van Hamel, nach dem Ministerium des Innern, um dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau einen Besuch zu machen. Die Unterredung dauerte 10 Minuten. Der Ministerpräsident erwiderte alsbald den Besuch. — Das Bureau des Gemeinderaths und dasjenige des Generalraths statteten Dienstag Vormittag Krüger einen Besuch ab und versicherten ihn der Hochachtung und Verehrung der Pariser Bevölkerung. Der Präsident dankte der Pariser Munizipalität. Der Empfang war ganz privat und sehr kurz. Die Mitglieder der beiden Körperschaften begaben sich hierauf in das Rathhaus, wo sie den Besuch Krügers erwarteten. Von Gardes républicains eskortirt, fuhr Präsident Krüger nach dem Rathhause. Auf dem Rathhausplatze hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die den Präsidenten Krüger bei seiner Ankunft lebhaft begrüßte. Krüger erschien dann an einem Fenster des Rathhauses worauf ihm die Menge neue Ovationen bereitete Präsident Krüger wurde im Sitzungssaale des Pariser Gemeinderaths empfangen. Der Gemeinderath Escudier hielt eine Ansprache, in welcher er auf den begeisterten Empfang hinwies, welchen Paris Krüger bereitet habe. Krüger dankte der Pariser Bevölkerung für den Empfang und der Regierung für die Beweise ihrer Sympathie. Das Burenvolk, fügte er hinzu, sei noch nicht besiegt, es werde den Kampf für seine Unabhängigkeit fortsetzen und wenn es Zeuge sein könnte der Ovationen der Pariser Bevölkerung, so würde dies sicherlich seinen Muth verdoppeln. Krüger dankte auch der Presse für ihre Sympathiekundgebungen und gab schließlich nochmals seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß man nicht einem Schiedsgericht die Entscheidung in der Transvaalangelegenheit überlassen wollte. Er werde immer und immer wieder die Einsetzung eines solchen Schiedsgerichts verlangen. Beim Verlassen des Rathhauses wurde Krüger abermals von der Menge mit lebhaften Zurufen begrüßt. Frauen warfen ihm Veilchenbouquets zu. — Bei der Audienz der Liga der Menschenrechte am Montag wurde Krüger eine mit 25 000 Unterschriften versehene Adresse überreicht, in welcher gegen den von England heraufbeschworenen Krieg protestirt werde. — Nachmittags empfing Präsident Krüger zahlreiche Abordnungen, unter diesen eine von Rochefort geführte, die dem Präsidenten den für Cronje durch öffentliche Sammlungen gestifteten Ehrensäbel übergab. Als Krüger sich um 3 Uhr auf dem Balkon zeigte, wurde er von der Volksmenge lebhaft begrüßt. Die Polizei hatte bereits lange vor den Empfängen vor dem Hotel Scribe Absperrungen vorgenommen. — Abends zogen etwa tausend Studirende verschiedener Fakultäten vom Sorbonne-Platz aus unter Hochrufen auf den Präsidenten Krüger nach dem Hotel Scribe, um dem Präsidenten Adressen zu überreichen. — Die Zahl der Studenten, die sich am Zuge nach dem Hotel Scribe betheiligten, wuchs auf etwa 2000 an. Eine Deputation von 20 Studirenden wurde vom Präsidenten Krüger empfangen. Der Sprecher theilte mit, daß die Studentenschaft eine Petition an alle Staatsoberhäupter zu richten beabsichtige, in der schiedsgerichtliche Regelung des Streites zwischen England und den südafrikanischen Republiken erbeten werden soll. Krüger äußerte sich zu dem Vorhaben zustimmend und gedachte der Studirenden unter den Buren, die für ihr Vaterland mit in den Kampf zogen und für dasselbe Tod oder Gefangenschaft erlitten. Später zeigte sich der Präsident, umgeben von vier Studenten, auf dem Balkon. Die unten versammelte Menge brachte ihm stürmische Huldigungen dar und marschirte dann in guter Ordnung nach dem Quartier latin zurück.

Der Haager Gemeinderath hat beschlossen, den Präsidenten Krüger bei dessen Ankunft im Haag in corpore zu begrüßen. Der Bügermeister wird ihn im Namen der Bevölkerung willkommen heißen.

Eine Anzahl Gemeinderathsmitglieder des Amsterdamer Generalraths beantragen, daß Präsident Krüger während seines Aufenthalts in Amsterdam von dem Gemeinderath offiziell empfangen und daß ein von dem Gemeinderath zu organisirender Empfang durch die Bevölkerung vorbereitet werde.

Zu den Wirren in China.

Aus der Schlußsitzung der Gesandten in Peking am Sonnabend berichtet das Bureau Laffan noch, daß die Gesandten zunächst die künftige Begrenzung des Gebiets der Gesandtschaften in Peking erörterten und beschlossen, das ganze Gelände vom Hatamenthor bis zum Tschienmenthor, zwischen den Mauern der Tartaren- und der Kaiserstadt, etwa 500 Meter breit, zu beanspruchen. Den chinesischen Kommissaren wurde die Forderung des Gesandtschaftsgebiets zugestellt.

Auf die Uneinigkeit der Mächte spekuliren die Chinesen. Li-Hung-Tschang hat jüngst einem seiner Freunde in Shanghai geschrieben: „Das beste ist: still sein, sich nicht rühren und garnichts thun! Die Teufel werden sich schon gegenseitig in die Haare fahren!"

Von den Streifzügen auf die Boxer meldet Graf Waldersee, daß die Kolonne York am 19. d. Mts. Kalgan erreicht und am 23. den Rückmarsch angetreten hat. Von Tientsin aus hat Oberstleutnant von Arnstedt mit kleinem Detachement eine Strafexpedition nach Wu-tsing-hsien und Nan-tsai-sun (55 und 40 Kilometer nordwestlich von Tientsin) unternommen. Das 1. Bataillon Infanterie-Regiments 2 ist in Schanheikwan durch Etappentruppen abgelöst und marschirt direkt nach Peking.

Pelzkleider haben sich nach dem „Daily Chronicle" die an dem Zuge nach Paotingfu betheiligten Italiener, wie folgt, verschafft. Die Bewohner des Ortes hätten ihnen Seidenflaggen, Schirme und Blumen angeboten, doch die Italiener hätten diese schönen Sachen als unnütz zurückgewiesen, aber eine Anspielung auf Pelze gemacht. Die Bevölkerung brachte darauf Pelze für die italienische Abtheilung. Hierfür hätte der kommandirende Oberst 10000 Taels von dem zu erhebenden Strafbetrage gestrichen.

Ueber die Ermordung von Missionaren in Taiyüenfu, der Hauptstadt von Schansi, berichtet ein Augenzeuge in der „North China Daily News" Einzelheiten. Yuhsien, der Gouverneur der Provinz, ließ die in der Provinz aufgegriffenen Missionare in seinen Regierungsyamen bringen, um selbst seinen Soldaten das Beispiel zu geben. Auf einem Platze innerhalb des Yamens wurden die Gefangenen mit wenigen Fuß Abstand von einander aufgestellt. Yuhsien bestieg nun ein Pferd, ritt auf etwa hundert Schritt zurück und jagte dann mit einem Schwert in der Hand auf seine Opfer zu. So tödtete er durch Schwerthiebe vier oder fünf; die anderen Gefangenen wurden durch die Boxer und die Soldaten in seiner Gegenwart niedergemacht. Diese Vorgänge wiederholten sich mehrmals.

Lord Li in Shanghai erhielt am Montag nach den „Daily News" ein Telegramm von Li-Hung-Tschang, in welchem dieser ihm von der Krankheit der Kaiserin Mittheilung macht, ohne jedoch Einzelheiten darüber anzugeben. Der Gouverneur von Schensi hat die Behörden von Kiangsu und Tschekiang von neuem aufgefordert, Lebensmittel für den Hof nach Singanfu zu schaffen.

Li-Hung-Tschang ist nach einer Meldung der „Morning Post" aus Shanghai vom Montag ernstlich krank, er telegraphirte an

seinen Adoptivsohn Li-Chung-Fang, der am Sonnabend nach Tientsin abgereist ist.

Auf eine Einstellung der chinesischen Schuldentilgung bereitet die „Times vor. Dem Blatt wird aus Peking gemeldet: „Da die Finanzlage jetzt sorgsam überwacht wird, sind die Zahlungen für die bestehenden Anleihen für Dezember und Januar gesichert, doch dürfte später eine zeitweilige Einstellung der Schuldentilgung nicht unmöglich sein.“

In dem Befehl, den Graf Waldersee zur Einleitung der Operation nach Paotingfu am 12. Oktober in Tientsin erlassen hat, findet sich ausdrücklich folgende Anordnung: „Der Herr Feldmarschall hat rücksichtsloses Vorgehen gegen alle Boxer und feindselig auftretenden Einwohner unter Schonung der Person und des Eigenthums der friedfertigen Bevölkerung angeordnet; um die letztere vor dem Terrorismus ihrer eigenen aufrührerischen Landsleute zu schützen, soll außerdem durch Entsendung kleiner beweglicher Kolonnen in verschiedenen Richtungen für die Sicherheit der Bewohner des schon besetzten Gebiets vor den Boxern und für die Aufrechterhaltung der Ordnung gesorgt werden.

Zwischen Tientsin und Peking hat am Freitag der Bootverkehr wegen Eises aufgehört. Die Eisenbahn wird wahrscheinlich bis Weihnachten fertiggestellt sein, bis dahin sollen Wagenzüge benutzt werden, welche drei Tage gebrauchen. Das kalte Wetter verursacht, wie aus Tientsin berichtet wird, bei den indischen Truppen viele Erkrankungen.

Die Plünderung der Gräber von Siling und Tuling werfen sich die Franzosen und Engländer gegenseitig vor. Die indischen Sikhs, so behaupten die Franzosen, hatten die Pagoden von Siling geplündert, die Franzosen aber die Gräber gegen diese Verwüstungen durch die Sikhs geschützt.

Der letzte Pferdetransport aus Amerika für die deutschen Truppen in Ostasien ist vor einigen Tagen mit dem Dampfer „Frankfurt“, der am 26. Oktober San Francisco verließ, in Taku eingetroffen.

Ein geheimes Edikt aus Singanfu an die Vizekönige und Gouverneure befiehlt denselben, die Fabrikation moderner Gewehre und anderer Waffen einzustellen und zu den alten Waffenmodellen zurückzukehren, da die modernen Waffen sich in den Kämpfen gegen die Verbündeten als gänzlich unnütz erwiesen hätten. — Ein echt chinesisches Edikt.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 27. November. (Schwerer Fall auf das Straßenpflaster.) Der heimathlose Gärtner Karl Brillwitz verstarb vorige Woche im hiesigen Krankenhause vermuthlich infolge von Verletzung, die er durch Fall auf das Straßenpflaster erlitten. Er soll von einer Person gestoßen und dadurch zu Fall gekommen sein. Die gerichtliche Sezirung der Leiche hat stattgefunden. Die Untersuchung ist im Gange.

e Gollub, 27. November. (Brand.) Das Gehöft des hiesigen Käthners Anton Ciepkowski, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, ist vollständig niedergebrannt. Es wird Brandstiftung als sehr wahrscheinlich angenommen.

e Briesen, 27. November. (Herbstkörung.) Bei der kürzlich beendeten Herbstkörung wurden 6 Bullen für den hiesigen Kreis nachträglich angekört.

t Aus der Culmer Stadtniederung, 27. November. (Eingehende Strombeamtenstellen. Fernsprechverkehr.) Nachdem im Vorjahre die Strommeisterstelle Schöneich nach Pensionirung des früheren Beamten eingegangen, geht am 1. April nun auch die Stromaufseherstelle in Schöneich ein. Herr Stromaufseher Obe, der dort eine Reihe von Jahren wirkte, wird nach Dirschau versetzt, um bei der dortigen Wasserbauinspektion Verwendung zu finden. — Die Fernsprechleitung Mischke-Schöneich wird bis Schönsee weitergeführt und in der Posthilfsstelle eine öffentliche Fernsprechstelle eingerichtet werden.

t Graudenz, 27. November. (Weidenverwerthungsgenossenschaft. Schneiden der Weiden.) Eine Generalversammlung der westpreußischen Weidenverwerthungsgenossenschaft findet am 30. d. Mts. im Waldhäuschen statt. Der Generalversammlung geht eine Vorstands- und Aufsichtsrathssitzung im Bureau der Weidenschulfabrik voran. — Weiden und Stöcke haben sich infolge der Dürre nicht so üppig entwickelt, als in anderen Jahren. Die Qualität der Weiden läßt aber nichts zu wünschen. Mit dem Schneiden der Weiden ist in den Kulturen bereits begonnen.

Marienwerder, 27. November. (Personalnotiz.) Zum Amtsnachfolger des Herrn Bauraths Löwe ist Herr Wasserbauinspektor Taut ernannt, der sich seit einigen Monaten in Danzig befindet und vorher in Münster war.

Danzig, 27. November. (Zur Tragödie in der Frauengasse) theilt die „Danz. Ztg.“ mit: Der Musketier Willy Bluhm, welcher zuerst seine Braut und dann sich selber zu erschießen versuchte, liegt noch immer in meistens bewußtlosem Zustande im Garnisonlazareth darnieder, sodaß es auch den nächsten Angehörigen nicht gestattet werden kann, ihn zu besuchen. Bisher ist es noch nicht gelungen, zwei Kugeln, die er sich in den Unterleib geschossen hat, zu entfernen, obwohl operative Eingriffe stattgefunden haben. Der lebensgefährliche Zustand der angeschossenen Braut ist ebenfalls noch unverändert.

Zoppot, 26. November. (Verunglückt.) Der Arbeiter Kirschling, welcher in der Bergschlößchen-Brauerei mit dem Aufzug von Granitplatten auf dem Fahrstuhl beauftragt war, verunglückte dabei durch Sturz in die Tiefe, wodurch ihm der Schädel zerschmettert wurde, sodaß er sofort todt war.

Königsberg, 27. November. (Konsulat.) Dem königl. serbischen Generalkonsul Goldberg hierselbst ist namens des Reiches das Exequatur ertheilt worden.

Argenau, 26. November. (Die hartnäckige Selbstmörderin in Kl.-Morin), die sich bekanntlich zweimal die Kehle durchschnitt und der eine Kanüle eingesetzt wurde, ist nun doch ihren Verletzungen erlegen.

Bromberg, 26. Oktober. (Der Streik der Sägewerkearbeiter) ist am 24. November für beendet erklärt worden. In vier Betrieben ist den Arbeitern eine Lohnerhöhung von 1 bis 3 Pf. pro Stunde sowie ein 10 bis 15prozent. Zuschlag bei Akkordarbeit gewährt worden.

Schneidemühl, 27. November. (Vom Schneidemühler Zuge überfahren) wurde Montag Morgen gegen 5 Uhr am Militärschuppen bei der Kaponniere in Posen ein russischer Arbeiter, der sich anscheinend auf den Schienen schlafen gelegt hatte. Dem Bedauernswerthen wurden beide Beine und der rechte Arm abgefahren.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. November 1900.

— (Zur Wiederbesetzung des Regierungspräsidentenpostens.) Berliner Blätter lassen sich melden: „In Hannover verlautet, es solle eine Versetzung des Polizeipräsidenten Grafen v. Schwerin zum Regierungspräsidenten in Pommern bevorstehen.“ Die „Neuen Westpr. Mitth.“ bemerken hierzu, daß Polizeipräsident Graf v. Schwerin in Marienwerder als eine derjenigen Persönlichkeiten genannt wird, welche für die Besetzung des Regierungspräsidiums Marienwerder in Frage kommen.

— (Personalien.) Herr Gerichtsassistent Link in Thorn ist zum Gerichtssekretär ernannt und als solcher vom 1. Dezember d. Js. ab an das königliche Amtsgericht in Berent versetzt.

Der Militäranwärter Baer ist zur probeweisen Beschäftigung im Bureaudienst bei der Spezialkommission in Thorn einberufen.

— (Zur Volkszählung.) Im Stadtverordneten-Sitzungssaale fand gestern eine Versammlung der Zähl-Bezirksvorsteher, Zähler und deren Stellvertretern unter reger Betheiligung derselben statt. Herr Stadrath Kelch leitete die Versammlung. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Volks-, Vieh- und Obstbaumzählung nicht etwa Steuerzwecke verfolge, vielmehr habe sie Nutzbarmachung für Gesetzgebung, Verwaltung, Wissenschaft und Volkswohlfahrt zum Zwecke. Für die Stadt Thorn würde die Zählung einen finanziellen Erfolg von 6000 Mk. haben, wenn über 25,000 ortsanwesende Zivileinwohner nachgewiesen werden. Bisher zahlt nämlich die Stadt noch 6000 Mk. Kr eisabgaben, welche erst dann in Wegfall kommen wenn jene Bevölkerungsziffer erreicht ist. In der Volkszählung vom 1. Dezember v. Js., welche behufs Ausscheidung aus dem Kreise in die Wege geleitet worden war, ergaben sich ungefähr 24000 Zivileinwohner. Nur durch Hinzurechnung der abwesenden aber an die Stadt steuerzahlenden Schiffer wurde die Zahl von 25000 Einwohnern voll. Es muß also für jeden Haushaltungsvorstand von besonderem Interesse sein, die Zählung recht genau vorzunehmen.

— (Ruderverein.) Nächsten Sonnabend findet im Löwenbräu (Voß) ein Herrenabend der Mitglieder des hiesigen Rudervereins statt, zu dem wahrscheinlich auch einige Mitglieder der Rudervereine in Bromberg und Graudenz erscheinen werden.

— (Der Handwerkerverein) veranstaltet seinen nächsten Vortragsabend am Montag kommender Woche im kleinen Saale des Schützenhauses. Herr Oberlehrer Dr. Preuß wird unter Vorführung interessanter Abbildungen über „Das System der altgriechischen Baukunst“ sprechen. In letzter Zeit hat der Handwerkerverein, dessen Vortragsabende früher immer am Donnerstag stattfanden, hierfür wiederholt andere Abende wählen müssen, da das Lokal an den Donnerstagen nicht zu haben war; in Zukunft soll aber nach Möglichkeit wieder an dem Donnerstag-Abend festgehalten werden.

— (Verein katholischer Lehrer.) Im Schützenhause hielt am Sonnabend der Verein katholischer Lehrer von Thorn und Umgegend seine Monatsversammlung ab, der auch die Herren Vikare Bünger, Hasse und Rohde beiwohnten. Herr Rektor Bator, der Vorsitzende des Vereins, hielt einen Vortrag über „die mittelalterlichen Bildungsstätten des Weichsellandes.“ Seinen Ausführungen lagen folgende Punkte zu Grunde: 1. Das Bildungswesen im Weichsellande vor Entstehung des Bisthums Culm. 2. Sorge des Ritterordens für das Bildungswesen. 3. Die Arten der Schulen u. z. Pfarrschulen, Lateinschulen und Kathedralschulen. Die Lateinschule von St. Johann in Thorn besuchte auch Nikolaus Coppernikus. 4. Das Universitäts-Studium. 5. Klosterschulen. Den Zweigvereinen werden sodann die „Schularztfrage“ und „Sparkassenfrage“ zur Bearbeitung empfohlen. Der Vortrag über die „Schularztfrage“ wurde von Herrn Lehrer Büsing-Thorn übernommen. An die Monatsversammlung schloß sich an eine Sitzung der Jugendschriften-Kommission, in der der Vorsitzende zur Einarbeitung in das Gebiet der Jugendlektüre eine Reihe von Themen zur Ausarbeitung an die durch Unterschrift verpflichteten Mitglieder vertheilte. — Die nächste Sitzung — Generalversammlung — findet am 2. Januar statt.

— (Verein deutscher Katholiken.) Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Schützenhauses ein Familienabend des Vereins statt. Es wird ein Vortrag über Fritz Reuter mit Proben aus seinen Werken gehalten werden. Auch Liedervorträge werden zur Unterhaltung beitragen. Ein Tänzchen wird den Abend beschließen.

— (Knabenhandfertigkeit.) Dem Verein für erziehlichen Knabenhandfertigkeitsunterricht sind als Werkstatt in dem neuen Mittelschulgebäude im Kellergeschoß 3 kleine Räume überwiesen worden. Dieselben haben genügend Licht und auch im Winter genügend Wärme, sind aber sehr klein und werden noch kleiner dadurch, daß in diesen Räumen, weil sie nur als Keller erbaut sind, viereckige gemauerte Säulen stehen. Der Unterricht, welcher nach Beendigung der Michaelisferien in den jetzigen Räumen begann, wird von 55 Schülern besucht. Von diesen gehören 6 dem Gymnasium, 33 der Mittelschule und 16 der Volksschule an. Der älteste ist 16 Jahre, die beiden jüngsten sind 9 Jahre und die Mehrzahl 12 bis 14 Jahre alt. Zu den aus dem Sommerkursus übriggebliebenen Schülern sind 30 neue gekommen, sodaß die Anzahl der Schüler wie oben angegeben beträgt. Zu den Unterrichtsgegenständen ist jetzt auch ein Hobelkursus eingeführt. Es sind vier schöne Doppelhobelbänke mit allen nöthigen Werkzeugen angeschafft, und die älteren Schüler handhaben trotz der kurzen Unterrichtszeit schon mit vielem Geschick die Tischlerwerkzeuge. Der Unterricht ist derart eingerichtet, daß die neu eintretenden Schüler erst die Kerbschnitzerei erlernen, im zweiten Halbjahr kommen sie in die Hobelabtheilung, und dann haben sie sowohl die Schnitzerei wie die Hobelarbeiten zu betreiben. Der Unterricht ist derart geregelt, daß Herr Rogozinski, der Leiter der Schule, in der Kerbschnitzerei und Herr Robeck in der Tischlerei unterrichtet.

— (Schützenhaustheater.) Einem mehrfach geäußerten Wunsche nachgebend hat sich die Direktion entschlossen, morgen, Donnerstag, das beliebte, hier mit so großem Beifall aufgenommene Volksstück „Die Herren Söhne“ noch einmal zu wiederholen und zwar als Volksvorstellung bei ermäßigten Eintrittspreisen. Ein volles Haus ist gewiß auch diesmal zu erwarten.

— (Brand der Sultan'schen Spritfabrik in Mocker.) Die große Sultan'sche Spritfabrik in Groß-Mocker ist heute Nachmittag von einem Brande betroffen worden, der noch wüthet und der die Anlage völlig zerstören dürfte. Das Feuer kam gegen ½3 Uhr in dem an der Wilhelmstraße gelegenen geschlossenen Lagerraum aus, in dem neben großen Spiritusvorräthen in Fässern auch das Bassin sich befindet, das viele tausend Liter Spiritus enthält, und der Gefahr ausgesetzt ist, zu explodiren, da es vom Flammenmeer ganz umschlossen ist. Löschhilfe aus Mocker und Thorn war bald zur Stelle, doch kann dieselbe bei der Gefährlichkeit der Brandstätte und der schwierigen Heranschaffung von Wasser bisher nicht entscheidend eingreifen. Der herrschende starke Wind ließ schnell das Feuer nach allen Richtungen sich ausdehnen; die der Fabrik benachbarten Wohnhäuser erscheinen gefährdet und wurden von den Bewohnern geräumt. Soweit dies möglich, wurde die Brandstätte abgesperrt und von den Feuerwehren die Abkühlung des Erdreichs in der Nähe des großen Spiritusbassins und der Schutz der gefährdeten Wohnhäuser energisch betrieben. Gegen ½5 Uhr ist die Explosion des großen Spiritusbassins nicht erfolgt; vielleicht gelingt es den getroffenen Maßnahmen, sie überhaupt zu verhindern.

— (Schwurgericht.) Für die am Montag, den 3. Dezember d. Js. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Engel beginnende fünfte und letzte diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Strafsachen zur Verhandlung anberaumt: am 3. Dezember: gegen den Einwohner Jakob Balcerowicz aus Gr.-Bielkowo wegen wissentlichen Meineides, (Vertheidiger Rechtsanwalt Neumann); am 4. Dezember: gegen die Schneiderin Anna Dluszczakowski aus Kielpin wegen wissentlich falscher Anschuldigung und wissentlichen Meineides (Vertheidiger Justizrath Trommer) und gegen den Knecht Hermann Schulz, den Knecht Michael Mann und den Knecht Hermann Stiller sämmtlich aus Steinau und in Untersuchungshaft wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen an einer Frauensperson (Vertheidiger Rechtsanwalt Szuman); am 5. Dezember: gegen den Käthner Hermann Naß aus Kl.-Brudzaw wegen Körperverletzung und vorsätzlicher Brandstiftung (Vertheidiger Rechtsanwalt Radt); am 6. Dezember: gegen den Müller Christian Müller aus Neu-Stablewitz, z. Z. in Untersuchungshaft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung (Vertheidiger Rechtsanwalt Warda jun.). — Als Geschworene sind nachträglich an Stelle dispensirter noch folgende Herren einberufen worden: Landwirth Karl Reichel aus Gottersfeld, Gutsbesitzer Theophil Möller aus Pluskowenz, Kreisschulinspekter Dr. Otto Seehausen aus Briesen, Rittergutspächter Ernst Branzka aus Gierkowo, Dr. phil Hermann Oesterreich aus Thorn, Kreisbauinspektor Georg Petersen aus Neumark, Tapezier Paul Trautmann aus Thorn, Rentier Ferdinand Brien aus Briesen.

— (Zu der gestrigen Notiz) über einen leichtsinnigen Streich des Schulknaben B. wird uns mitgetheilt, daß die von ihm entwendete Summe nicht 20 Mk. betrug, sondern eine weniger erhebliche war, und daß der bei dem Pistolenschießen Verletzte, sich selbst in die Hand geschossen hat.

— (Eine Belohnung von 500 Mark) ist vom Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder auf die Wiederergreifung der aus der Strafanstalt in Graudenz entwichenen Strafgefangenen Franz Woiziechowski und Martin Mukowski ausgesetzt worden.

— (Deserteur.) Der am 13. Dezember 1879 zu Lauenburg (Pommern) geborene Musketier Paul Hauschulz von der 10. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 21 hat sich gestern aus der Kaserne Rudaker Baracken entfernt und wird als flüchtig verfolgt.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. November früh 0,86 Mtr. über 0. — Angekommen sind: die Kähne der Schiffer M. Wirsbicki mit 1600 Ztr. Kleie von Warschau, E. Dahmer mit 8000 Ziegeln von Zlotterie, J. Schirrmacher, G. Marohn, A. Jasembinski mit Steinen von Nieszawa nach Kurzebrack und H. Zakrocki mit Steinen von Nieszawa nach Culm. Abgefahren sind: Dampfer „Meta“, Kapitän Schulz, mit 55 Faß Spiritus u. 200 Ztr. Oel nach Königsberg, sowie Schiffer E. Stach, Kahn mit 2000 Ztr. Roggen nach Berlin.

Neueste Nachrichten

Berlin, 28. November. Beim heutigen Empfange des Reichstagspräsidiums unterhielt sich der Kaiser überaus huldvoll mit jedem der drei Herren über deren persönliche und landsmannschaftliche Beziehungen. Politik wurde nicht berührt.

Dresden, 28. November. Heute vormittags traf hier der Flügeladjutant des Kaisers Graf Moltke ein und überbrachte im Auftrage des Kaisers dem König den Interims-Feldmarschallstab.

Hamburg, 28. November. Der Dampfer „Flandria“ der Hamburg-Amerika-Linie wird zum Lazarethschiff für China umgebaut.

Wien, 27. November. Die Landtage werden innerhalb der Zeit vom 10. Dezember bis zum 17. Dezember zusammentreten.

Belgrad, 27. November. Der ehemalige Minister des Innern in dem Kabinet Giorgiewitsch, Geutschitsch, der am Sonntag eingetroffen war, ist wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch eine seiner Zeit in einem ausländischen Blatt veröffentlichte, den König verletzende Aeußerung, sowie wegen direkter Beleidigung durch zwei den König beleidigende Briefe verhaftet worden. Geutschitsch dürfte auch wegen Veruntreuung von Staatsgeldern verfolgt werden.

Konstantinopel, 26. November. Wie verlautet, beabsichtigt die amerikanische Gesandtschaft auf die Zahlung der Entschädigung für die von Angehörigen der Vereinigten Staaten während der armenischen Wirren erlittenen Verluste zurückzukommen, um einen Druck in der Frage des Exequatur für den amerikanischen Konsul in Karput auszuüben. Wie es scheint, ist die Entsendung eines amerikanischen Panzerschiffes nach Smyrna dazu bestimmt, den Eindruck dieses Schrittes zu unterstützen.

Livadia, 28. November, 11 Uhr vormittags. Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag gut und schlief am Tage $1\frac{1}{2}$ Stunden. Temperatur 36,8, Puls 68. Nachts schlief der Kaiser ziemlich gut. Früh war das Befinden ein kräftiges und befriedigendes. 9 Uhr früh betrug die Temperatur 35,8, der Puls 68.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Nov.	27. Nov
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-35	216-60
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85-00	85-05
Preußische Konsols 3 %	87-30	87-00
Preußische Konsols 3½ %	95-00	95-00
Preußische Konsols 3½ %	95-00	94-90
Deutsche Reichsanleihe 3%	87-50	87-10
Deutsche Reichsanleihe 3½%	95-00	94-90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	83-60	83-50
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	92-60	93-20
Posener Pfandbriefe 3½%	93-30	93-10
4%	100-60	100-60
Polnische Pfandbriefe 4½%	95-50	95-60
Türk. 1% Anleihe C	25-55	25-45
Italienische Rente 4%	95-00	94-90
Rumän. Rente v. 1894 4%	72-90	72-75
Diskon. Kommandit-Antheile	179-90	177-60
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	221-00	223-75
Harpener Bergw.-Aktien	183-25	181-40
Laurahütte-Aktien	209-70	207-00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	119-50	119-00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	$77\frac{7}{8}$	$78\frac{1}{8}$
Spiritus: 70er loko	45-70	45-60
Weizen November	150-75	—
„ Dezember	151-00	150-50
„ Mai	158-00	157-50
Roggen November	137-75	—
„ Dezember	137-75	137-00
„ Mai	141-50	141-00

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4½ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 28. Novbr. (Spiritusbericht.) 70er 45,70 Mk. Umsatz 7000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 28. Novbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 79 inländische, 50 russische Waggons.

Berlin, 28. Novbr. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 612 Rinder, 2232 Kälber, 768 Schafe, 13026 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 47 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 50 bis —; 5. gering genährte Kühe und Färsen 42 bis 45. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 80; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 68 bis 72; 3. geringe Saugkälber 50 bis 56; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 42. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 66; 2. ältere Masthammel 50 bis 57; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 48; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 55—00 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) 57—00 Mk.; 3. fleischige 51—53; 4. gering entwickelte 46—50; 5. Sauen 48 bis 50 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftriebe blieben ungefähr 40 Stück unverkauft. Der Kälberhandel verlief ruhig, für geringe Waare schleppend. Von Schafen wurden ungefähr 500 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief schleppend und wird voraussichtlich nicht ganz geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 28. November, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + — 0 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Südost.

Vom 27. mittags bis 28. mittags höchste Temperatur + 4 Grad Cels., niedrigste + — 0 Grad Celsius.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme an dem Begräbniß meines unvergeßlichen Mannes sage ich allen Betheiligten, insbesondere den Herren Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und den Herren Beamten meinen innigsten Dank.

Thorn den 28. Novbr. 1900.

Wilhelmine Schaeche.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem so herben Verlust sagt innigen Dank im Namen der Hinterbliebenen

Margarete Wegner.

Schönsee i. Wpr.
den 24. November 1900.

Für die Glückwünsche, die uns zu unserer **Silberhochzeit** übersandt worden sind, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Thorn im November 1900.

M. Grochowski
und Frau.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Instandsetzung wird die **Straße von der Weichselbrücke zum Güterbahnhofe** vom 29. d. Mts. ab bis auf weiteres gesperrt werden. Bis zur Vollendung der Arbeiten müssen die Fuhrwerke die tiefgelegene Straße benutzen.

Thorn den 28. November 1900.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 30. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht:
eine Schuhmacher-Säulenmaschine, ein Sopha, ein Waaren-Glasspind, ein kiefernes Kleiderspind, 50 Paar Herren- und Damenschuhe, sowie 12 Paar lange Stiefel und 3 gut erhaltene Kleiderspinde
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Dr. med. Fr. Jankowski
wohnt jetzt
Bachestraße Nr. 9.

Tüchtige erfahrene
Buchhalterin
für Baugeschäft per sofort gesucht. Meldungen mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unter **M. T.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zuverlässige Kinderfrau
sofort gesucht.
Frau Leutnant Bohm,
Brombergerstr. 33.

Lehrmädchen
sucht **Zorn's Blumenbazar,**
Heiligegeiststr. 19.

Uniformschneider
stellt sofort ein
B. Doliva.

Ein Lehrling,
der die Bäckerei erlernen will, kann sich melden. **Otto Sakriss,**
Gerechtestraße Nr. 6.

Ein zuverlässiger, jüngerer
Hausdiener
welcher mit Pferden umzugehen versteht, wird **sogleich bei gutem Lohn gesucht.** Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Laufbursche
wird verlangt
A. Sieckmann, Schillerstr. 2.

Ein grüner Papagei
(jung) mit Bauer zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Eine massive goldene Herrenuhr
nebst **goldener Kette** billig zu verkaufen bei
A. Mischke, Restaurateur,
Neust. Markt 18, 1 Tr.

!! Kaufe !!
jede Art getragener **Kleidungsstücke** zu höchsten Preisen.
Schuhmacherstr. 19, II, vorn.

Großes Brot,
feines und Schrotbrot,
liefert die Bromberger Dampfbäckerei. Niederlage **Gerberstr. 21.**

Thorn, Breite- und Brückenstr.-Ecke.

Streng reell zu billigen festen Preisen.

Juwelier

Paul Hirschberger

empfiehlt sein **grosses modernes Lager** von

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

Spatenbräu.

Hierdurch bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich die **Vertretung** meiner Brauerei für Thorn und Umgegend

Herrn **Richard Krüger,** Biergrosshandlung, Thorn,

übertragen habe und bitte, bei Bedarf werthe Bestellungen genannter Firma zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll
Gabriel Sedlmayr,
Brauerei „Zum Spaten" in München.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich das vorzügliche und berühmte

Spatenbräu in Gebinden von 20—100 Ltr., **in Bierfass-Automaten**

unter Kohlensäuredruck von 5 und 10 Ltr., sowie **in Flaschen mit Patentverschluss.**

Hochachtungsvoll
Richard Krüger.

Neu etablirt. — Neu etablirt.

Gebr. Tews

Culmerstr. 20 — **Tapezierer und Dekorateure** — Culmerstr. 20

empfehlen ihr großes Lager in

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

jeder Art,
in gediegener Ausführung zu denkbar billigen Preisen.

Uebernahme kompletter Wohnungseinrichtungen,
sowie
jeder ins Tapezier- und Dekorationsfach schlagenden Arbeit.

Warnung.

In der Nacht **zu Sonntag den 25. d. Mts.** ist mein Geschäft mittelst Einbruchs bestohlen worden; ich vermisse nachstehende Waaren:
Stammseidel von Steingut, Handschuh- und Schmuckkästen in Plüschbekleidung, Portemonnaies und Zigarrentaschen, Perlmutter-Portemonnaies, Taschenmesser, Taschenkämme mit Spiegel, Obstmesserständer mit Messer, Albumständer, Weckeruhr und ein Adler vom Thermometer, Hosenträger 2c.

Bei etwa versuchtem **Verkauf derartiger Gegenstände** bitte ich, der Polizei-Verwaltung hierselbst oder mir Nachricht geben zu wollen.

Gustav Heyer,
Breitestraße 6.

Kanalisations-
und Wasserleitungsanlagen, Veränderungen an denselben werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.
Strehlau, Klempnermstr.,
Coppernikusstraße 15.

Sehr schmackhaften
Sauerkohl, gute Kocherbsen
empfiehlt billigst
Moritz Kaliski,
Neustädt. Markt 11.

Wildschein-Formulare
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Altstädtischer Markt 21
ist die 2. Etage vom 1. April 1901 zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Tarrey,** 3. Etage.

Gummi-
Tischdecken und Wandschoner,
Auflegerstoffe
für Küchentische,
Wachs- und Ledertuche,
in grösster Auswahl bei
Erich Müller Nachf.,
Breitestr. 4.

Innungsbeschluß.

Der Backlohn für sogen. **kleine Kuchen** beträgt fortan für ein Blech **10 Pfg.,** für Kuchen jeder Art und Größe **20 Pfg.** Kuchenbleche werden nur gegen ein Pfand von 20 Pfg. ausgeliehen.

Der Vorstand der Bäckerinnung.
O. Sztuczko.

B. Doliva.
Thorn-Artushof.
Herrenmoden.
Garantirt tadellose Ausführung.

Neu! Neu!

Das leichte **Schankbier,** wie es in **München** selbst verzapft wird, gelangt heute **hier zum ersten Male** zum Ausschank im
Löwenbräu, Baderstr. 19.

Wäsche,
schon gewaschen, wird sauber und billig geplättet bei **Frau Hanke,**
Tuchmacherstr. 10.

Der Uhrmacher-Laden,
auch zu jedem anderen Geschäfte geeignet, ist preiswerth zu vermiethen.
Moritz Kaliski,
Neustädter Markt 11.

Wohnungsgesuch.

Per 1. Januar resp. 1. April k. J. werden, möglichst in der **Gerechte-Straße** oder ganz in der Nähe,
3 Parterre-Zimmer
zu Geschäftszwecken zu miethen gesucht. Anerbieten nebst genauer Preisangabe unter **L. 58** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer billig zu vermiethen **Strohbandstr. 16 II. l.**

Wohnung,
6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall, ist **Culmer Chaussee 49** zu vermiethen.

Versetzungshalber Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, in belebter Straße, I. Etage, Vorderfront, billig zu verm. Näheres zu erfragen bei **Retmanski, Hohestr. 25.**

Mein Saal
ist zu **Kaisersgeburtstag** noch
zu vergeben.
Reichs-Adler, Mocker.

Für die Feier von
Kaisers-Geburtstag
ist mein Lokal noch zu **vergeben.**
In demselben ist Raum für 2 Kompagnien.
„Goldener Löwe", Mocker.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Vereinigung freiwilliger Krankenpflegerinnen des Vaterländischen Frauen-Vereins Thorn.

Die Vorträge über Kranken- und Verwundetenpflege im Krieg und Frieden durch den leitendenden Arzt Herrn **Dr. Schultze** beginnen am Mittwoch den 5. Dezember 1900 in dem **Singsaal der höheren Töchterschule.**

Anmeldungen nehmen die Vorstandsmitglieder entgegen und beträgt das Beitrittsgeld 3 Mark. Beginn der Vorträge abends 6 Uhr.

Der Vorstand.

Frau General von **Amann,** Exzellenz. Frau **Asch.**
Frau Gymnasialdirektor **Hayduck.** Frau Amtsgerichtsrath **Jacobi.**
Frau Erste Bürgermeister **Dr. Kersten.** Frau **Kittler.**
Frau Geheimrath **Lindau.** Frau General **Rasmus.** Frau General **Roth.**
Hauptmann **Maercker.** **Dr. Schultze.**

Der Bund der Landwirthe
hält seine
Provinzialversammlung
für Westpreußen
am Dienstag, 4. November cr.,
nachmittags 5 Uhr,
im Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses in Danzig ab.

Den Hauptvortrag über das Thema:
Reichstagsarbeiten u. Reichstagsaufgaben
hält der Chefredakteur der Deutschen Tageszeitung, Herr Reichstagsabgeordneter **Dr. Georg Oertel.**

Die Herren Wahlkreis- und Bezirksvorsitzenden, Gruppenvorsteher und Vertrauensmänner werden gebeten, die Bundesmitglieder auf diese Versammlung aufmerksam zu machen und sie zu reger Theilnahme aufzufordern.

In dieser politisch so bewegten Zeit ist energischer Zusammenschluß der Bundesmitglieder und eine Aussprache dringend geboten.

Um 3 Uhr findet im Schützenhause eine Vorbesprechung der Herren Wahlkreis- und Bezirksvorsitzenden, sowie deren Stellvertreter statt, zu welcher ich die Herren hierdurch ganz ergebenst mit der Bitte einlade, jedenfalls erscheinen zu wollen, da die zu besprechenden Fragen von größter Wichtigkeit sind.

Der Vorstand des Bundes der Landwirthe zu Berlin.
J. A.: Der Provinzialvorsitzende für Westpreußen
von Oldenburg-Januschau.

! Hurrah !

„Goldener Löwe", Mocker.
Sonnabend den 1. Dezember 1900:
Großes italienisches Kostümfest
verbunden mit
komischen Aufführungen.



Der Saal ist dementsprechend dekorirt und elektrisch erleuchtet. Die schönste Maske erhält ein Präsent. Eigenes Personal davon ausgeschlossen.

Anfang 8 Uhr.

Kostüme und Masken sind von 5 Uhr abends im Balllokale zu haben.
Entree: Herren-Masken 75 Pf., Damen-Masken 25 Pf., Zuschauer 20 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein **C. Skorzewski.**

Heute, Donnerstag:



Wurstessen,
früh:
Wellfleisch.
Es ladet freundlichst ein
Albert Just,
Culmerstr. 28.

Von heute ab jeden Donnerstag,
von 6 Uhr ab:



Frische Grütz-, Blut- und Semmelwurst.
Josef Zagrabski,
Coppernikusstr. 27.

Heute, Donnerstag, von 6 Uhr ab:



frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **Guiring,** Mellienstr. 104.

„Eichenkranz", Mocker.
Sonnabend den 1. Dezember:
Masken-Ball,



wozu ergebenst einladet
Jesiorski.
Maskirte Herren 75 Pfg., maskirte Damen frei.
Anfang 8 Uhr.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.
Große Auswahl an
Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.
vorräthig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergleichen werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.
Der Vorstand.

Schützenhaus.
Täglich:
Frischer Anstich von
hellem Nürnberger.
(Siechen.)

Handwerker-Verein.
Montag den 3. Dezember, abends 8½ Uhr, im kleinen Saale **des Schützenhauses:** Vortrag des Herrn Oberlehrer **Dr. Preuss** über:
„Das System der altgriechischen Baukunst".
Gäste, auch Damen sind willkommen.
Der Vorstand.

M.-G.-V. Liederkranz.
Das
XXI. Stiftungsfest
des Vereins findet
am 1. Dezember d. Js.
in den oberen Räumen des Artushofes
statt.
Anfang pünktlich 8½ Uhr abends.
Der Vorstand.

Theater in Thorn.
Schützenhaus.
Direktion: **Ortlieb-Hellmuth.**
Donnerstag, 29. November:
Volks-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Auf vielseitigen Wunsch zum 3. Male.
Die Herren Söhne.
Volksstück in 3 Akten von **O. Walter** und **L. Stein.**
Alles nähere die Zettel.

Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, versetzungshalber sofort zu vermiethen.
Gerstenstr. 16, III.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Novbr. .	—	—	—	—	29	30	—
	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
Dezbr. .	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
1901	—	—	1	2	3	4	5
Januar.	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 279 der „Thorner Presse"

Donnerstag den 29. November 1900.

Deutscher Reichstag.

9. Sitzung vom 27. November, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf v. Posadowsky, Frhr. v. Thielmann.

Das Haus ist nur sehr schwach besetzt. Die Berathung der Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze wird auf Antrag des Abg. Büsing (natlib.) heute von der Tagesordnung abgesetzt.

Bei der darauffolgenden ersten Berathung des Gesetzes betreffend die Kontrole des Reichshaushaltsetats, des Etats für das Reichsland und desjenigen für die Schutzgebiete macht Abg. Dr. Bachem (Ztr.) darauf aufmerksam, daß dieses Gesetz nun seit 25 Jahren immer von neuem erlassen werden müsse. Es wäre doch angebracht, hier endlich ein Gesetz für die Dauer zu schaffen. Reichsschatzsekretär Frhr. v. Thielmann erklärt diese Anregung nicht für unerwünscht und will dieselbe in Erwägung nehmen. Das Gesetz wird darauf sofort in erster und zweiter Lesung angenommen; ebenso eine Rechnungssache ohne jede Diskussion.

Sodann wird die erste Berathung der Seemannsordnung fortgesetzt. Abg. Lenzmann (freis. Vp.) hält die Vorlage im großen und ganzen für ein wohlgerathenes Werk und hält es daher für durchaus verständlich, daß die Regierung sie unverändert wieder eingebracht hat. Für den Schutz der Seeleute werde in dem Entwurf ziemlich viel geboten, man dürfe in seinen Forderungen nicht zuweit gehen. Für bedauerlich halte er es, daß das Gesetz den altüberlieferten „Kapitän" abschafft und das Wort Schiffer dafür eingeführt hat, daran wird sich kein Seemann gewöhnen. Dann sei zuviel dem Bundesrath überlassen worden, obwohl man demselben doch nicht zuviel Vertrauen schenken sollte. Einen großen Fortschritt sehe er darin, daß auch ein zur Seemannsordnung mit eingebrachtes Gesetz, das Stellenvermittelungswesen geändert und vor allem die unglückliche Einrichtung der Heuerbasen abgeschafft werden soll. Bremischer Senator Dr. Pauli widerspricht der Auffassung, daß der Bundesrath eine einseitige Interessenvertretung sei. Abg. Schwartz-Lübeck (sozdem.) ist der Ansicht, daß die Regierung im wesentlichen nur auf die großen Rhedereien gehört habe. Die Verbesserungen, die die Seemannsordnung für die Seeleute bringe, seien außerordentlich geringfügig. Wenn man nicht wirksame Schutzvorrichtungen für die Seeleute schaffe, so werde man die jüngeren deutschen Seeleute immer mehr auf ausländische Schiffe treiben, weil sie sich dort wohler fühlen. Das ganze Werk mache den Eindruck, als sehe man in der Seemannschaft die Bestie, die gebändigt werden müsse. (Beifall bei den Soz.) Abg. Raab (dtsch.-soz. Partei) meint, die Einzelheiten des Entwurfes zu besprechen, sei Sache der Kommission. Er wolle für die erste Lesung nur bemerken, daß er es für verkehrt halte, neben den grundsätzlichen Bestimmungen der Seemannsordnung der freien Vereinigung so viel Spielraum zu lassen. Dadurch werde jede geregelte Arbeit unmöglich gemacht. Redner tritt für das Koalitionsrecht der Seeleute ein und beleuchtet das Verfahren verschiedener Hamburger Rhedereien, welche Ansinnen an ihre Offiziere stellten, die aller modernen Auffassung und aller Gerechtigkeit ins Gesicht schlügen. Diese geradezu russischen Ukase müßten vollständig zurückgenommen werden, wenn sich die Hamburger Rheder nicht noch um den letzten Rest der Achtung bringen wollten. Auch bezüglich der Sonntagsruhe sei es bei den Hamburger Rhedern schlecht bestellt; während die englischen Schiffe, entsprechend der englischen Volkssitte, Ruhezeit hätten, werde auf deutschen sehr häufig gearbeitet. Man möge doch auch bei uns die materiellen Interessen den religiösen nachstelleen. Da flößen mir die Juden in den östlichen Städten Deutschlands einen gewissen Respekt ein, die am Sonnabend ihre Läden schließen und damit zeigen, daß ihnen die religiösen Interessen mehr werth seien als die geschäftlichen. Schließlich polemisirt Redner gegen die Abgg. Semler und Frese, die nach seiner Meinung nur die Interessen der ohnehin schon mit großem Profit arbeitenden Rheder im Auge hätten. Das wohlverstandene Interesse der Rheder erfordert eine weitgehende Reform; eine kräftige Sozialreform zur See ist nöthig, damit die Schifffahrt wachse, blühe und gedeihe. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, daß die alte Vorlage, ohne die vorjährigen Kommissionsbeschlüsse, wieder eingebracht worden sei, schließe keine Verurtheilung jener Beschlüsse in sich. Bei Aufnahme derselben in die jetzige Vorlage hätten die Verhandlungen mit den einzelnen verbündeten Regierungen wieder von neuem begonnen werden müssen, sodaß die Vorlage nicht in absehbarer Zeit an den Reichstag gelangt wäre. Der Regierung liegt aber daran, daß die Seemannsordnung bald Gesetz wird. Im einzelnen werde er auf die verschiedenen Fragen, die hier behandelt seien, erst in der Kommission eingehen, er wolle heute nur mittheilen, daß nach den Berichten der Seeberufsgenossenschaft die Ueberwachung der Schiffe eine genügende sei und daß er im Interesse der Beruhigung für eine Tiefladelinie bei Personen- und Frachtdampfern sei. Die Seeberufsgenossenschaft werde schon in der nächsten Zeit Vorschriften für die Bemannung der deutschen Schiffe einführen, die sich fast wörtlich mit den englischen Marinebestimmungen decken. Wir haben auf dem Gebiet der Schifffahrt noch eine große Aufgabe zu erfüllen; vielleicht wäre eine andere Organisation, als die bestehende, zu wünschen, die mehr praktische Erfahrungen hat, als man sie in der Wilhelmstraße haben kann; das eine müsse er aber sagen, die deutsche Rhederei stehe in sozialpolitischer Hinsicht in keiner Beziehung vor den Rhedereien anderer Länder zurück. Senator Burchard-Hamburg: Die Broschüre des Abg. Raab enthält manchen schätzenswerthen Hinweis, und ich habe sie mit großem Interesse gelesen. Trotzdem bedauere ich ihr Erscheinen, weil sie schwere, unbegründete Angriffe gegen den verstorbenen Rheder Laeiß enthält und in hohem Grade anreizend wirken muß. Abg. Kirsch (Ztr.) hofft, daß die Kommission einen Entwurf liefern werde, der die beiderseitigen Interessen — der Seeleute wie der Rheder — wahrnimmt. Abg. Dr. Stockmann (kons.) warnt vor zu rigorosen Bestimmungen, da die Seeleute schließlich den Schaden hätten, wenn die Rhederei dadurch konkurrenzunfähig werde. Auch für die Sonntagsruhe während der Fahrt will Redner Bestimmungen in der Vorlage aufgenommen sehen. Einer Lockerung der Disziplin werde er nicht zustimmen. Abg. Dr. Hahn (B. d. L.): Er sei erfreut, daß nach den Erklärungen vom Bundesrathstische auf eine Durchführung der Sonntagsruhe zu rechnen ist. Die soziale Fürsorge darf man nicht den Interessenten allein überlassen, ein solcher Interessent ist aber die Seeberufsgenossenschaft. Nach Art. 54 der Reichsverfassung ist das Reich die erste Instanz für die Durchführung der sozialen Fürsorge. Die Veränderungen auf dem Gebiet des Seewesens und der Schifffahrt fordern auch wesentliche Abänderungen der Seemannsordnung. Wir werden da allerdings individuell vorgehen müssen, auf die kleine Schifffahrt mehr Rücksicht nehmen als auf die großen Dampfschifffahrts-Gesellschaften. Nicht Förderung der Schifffahrt um jeden Preis, sondern vor allen Dingen Schutz an Leben und Gesundheit der Seeleute. Nach weiteren Bemerkungen wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage an eine Kommission verwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. Rest der heutigen Tagesordnung. — Schluß 6¼ Uhr.

Der Krieg in Südafrika.

Für den südafrikanischen Kriegsschauplatz hat Lord Roberts nach Londoner Privatmittheilungen 20 000 Mann frische reguläre Truppen verlangt, wofür er die gleiche Zahl von abgenutzten Truppen heimschicken will. Das Schatzamt legte hiergegen ein Veto ein. Jedenfalls scheint der Krieg noch lange nicht zu Ende zu sein.

Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Johannesburg vom 26. November berichtet über unbedeutende Gefechte im Oranjefreistaate, sowie über den Vormarsch Clements' gegen Rietfontein, wo ihm Delarey mit 800 bis 1000 Mann Widerstand leistete. Die Buren führten einen Zwölfpfünder und ein anderes Geschütz mit sich. Sie wurden völlig auseinandergesprengt.

Wie dem Reuter'schen Bureau aus Vryburg vom 21. d. Mts. gemeldet wird, verfügt Delarey in Magaliesberg über 1000 Mann. Desgleichen befinden sich verschiedene kleine Lager im westlichen Transvaal. Delarey lehnt es ab, Buren in sein Kommando aufzunehmen, welche den Neutralitätseid geleistet haben, allein alle anderen Kommandanten zwingen die widerstrebenden Buren zum Eintritt in Reih und Glied. — General Clements ist an der Stelle, wo der Jamesonzug zurückgeschlagen wurde, eingetroffen und hat daselbst ein Lager aufgeschlagen. Plänkelnde Buren belästigen seine Nachhut, wobei zwei Mann von der Yeomanry in Gefangenschaft geriethen.

Aus Lourenço Marques wird gemeldet: Es haben sich wieder etwa hundert Buren bereit erklärt, sich den Engländern zu ergeben unter der Bedingung, daß sie nicht außer Landes geschafft werden. — Eine Abtheilung von 80 portugiesischen Reitern mit zwei Geschützen rückte heute früh auf Catembe vor, da gerüchtweise verlautete, daß Dewet (!) sich in diesem Distrikt des portugiesischen Gebietes befinde.

Das Reuter'sche Bureau meldet ferner aus Standerton vom 25. d. Mts.: Eine englische Kolonne griff in der Nähe von Greylingstad einen 150 Mann starken Burentrupp an und vertrieb denselben von den Hügeln, welche er inne hatte. Die Buren hatten beträchtliche Verluste; die Engländer erbeuteten eine große Menge Lebensmittel.

„Evening Standard" giebt unter Vorbehalt ein Gerücht wieder, wonach eine Verschwörung zur Ermordung Lord Roberts entdeckt ist. Etwa zwanzig Ausländer sollen dabei betheiligt sein. Die Verschwörer hätten eine Mine gelegt, welche am letzten Sonntag, während Lord Roberts sich in Johannesburg in der Kirche befand, auffliegen sollte. Die Verschwörung wurde durch die Wachsamkeit der Polizei und der Schutzwache Roberts entdeckt. Es heißt, daß etwa zehn Personen, meistens Italiener, verhaftet wurden.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 25. November. (Verschiedenes.) Der Männergesangverein „Liederkranz" hat in seiner gestrigen Hauptversammlung beschlossen, als ständiges Uebungslokal den Saal im Gesellschaftsgarten (Besitzer von Preetzmann) zu benutzen. Das erste Wintervergnügen findet anfangs Dezember statt. — Der Unterschweizer Nowicki aus Schwirsen wurde wegen widernatürlicher Unzucht verhaftet. — In Witkowo fand der Kutscher Plaskiewicz an einem Strohstaken die Leiche eines neugeborenen Kindes. Nach der Mutter desselben wird recherchirt.

Gollub, 25. November. (Verschiedenes.) In der Generalversammlung des Vorschuß-Vereins zu Gollub, e. G. m. u. H., wurden die Statuten dahin abgeändert, daß nicht nur Personen, sondern auch Gesellschaften rc. als Mitglieder aufgenommen werden können. Bei den sich hieranschließenden Wahlen wurde Herr Kontroleur Hirsch in den Vorstand wiedergewählt. In den Aufsichtsrath wurden gewählt die Herren Isaacsohn, Mrongovius, Neumann, in die Kommission zur Einschätzung des Vorstandes und des Aufsichtsraths die Herren Rohde, Dobrachowski, Tuchler, Dymack und Schmuhl. — Die vorkommenden Verspätungen auf der neu eröffneten Bahnstrecke Schönsee-Strasburg werden darauf zurückgeführt, daß die Verwaltung den Verkehr unterschätzt hat; es sollen auch bereits im Frühjahr Erweiterungsbauten vorgenommen werden. — Der geschäftliche Verkehr hat sich hier überhaupt in letzten Jahren sehr gehoben, sodaß sich das vorhandene Postgebäude als zu klein erwiesen hat und ein Neubau bereits in Angriff genommen worden ist. Ebenso ist das Postbeamtenpersonal vergrößert worden. Wie nothwendig dies war, kann nur der ermessen, der vordem das Gedränge an den Schaltern gesehen hat und ¼ Stunde und länger auf Abfertigung warten mußte. — Das vorhandene Stadtfernsprechnetz hat schon 10 Anschlüsse. Drei Anmeldungen liegen bereits wieder vor, und weitere sind demnächst zweifellos zu erwarten.

e Gollub, 26. November. (Projekt einer elektrischen Straßenbahn. Zum Diebstahl im katholischen Pfarrhause.) Die Eisenbahn-Direktion zu Bromberg und der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder haben es abgelehnt, ein Anschlußgeleise vom Bahnhofe Gollub nach der im Drewenzthale liegenden Stadt auf Staatskosten herzustellen. Gleichzeitig hat der Herr Regierungspräsident unter Hinweis auf die sehr günstigen Erfolge der unter ähnlichen Verhältnissen vom Kreise Briesen erbauten elektrischen Straßenbahn von der Stadt nach dem Bahnhofe Briesen der hiesigen Stadtvertretung empfohlen, die geplante Anschlußbahn als Kleinbahn auf städtische Kosten mit Staats- und Provinzialbeihilfe zu bauen. Die Stadtvertretung hat daher beschlossen, ein entsprechendes Projekt ausarbeiten zu lassen. Indessen werden, wie schon jetzt feststeht, wegen der großen Steigung des Geländes die Kosten und die zu überwindenden Schwierigkeiten sehr erheblich sein und möglicherweise die Rentabilität des Unternehmens in Frage stellen. — In Nielub hat die in ärmlichen Verhältnissen lebende Frau K. bei einem Besuche sich in der Trunkenheit mit einer Banknote, welche von mehreren Personen für einen Tausendmarkschein gehalten wurde, und einem angeblich goldenen Uhrschlüssel gebrüstet. Sie ist dadurch in den Verdacht gerathen, mit dem im hiesigen katholischen Pfarrhause verübten großen Diebstahl in Beziehung zu stehen. Nach ihrem Aufenthalt wird polizeilich geforscht.

e Briesen, 25. November. (Die Stadtverordnetenversammlung) hat die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen für die städtischen Beamten beschlossen. Der Bürgermeister erhält 450 Mk., der Stadtkämmerer 300 Mk., der Stadtsekretär 150 Mk., die Polizeibeamten 100 Mk. Ferner wurde beschlossen, die Ablösung des von einzelnen Hausbesitzern an die Stadt zu zahlenden Kanons zu fördern und Isolirkörper für die freiwillige Feuerwehr behufs Verhütung von Unglücksfällen bei etwa erforderlichen Berührungen mit der elektrischen Leitung zu beschaffen.

r Culm, 25. November. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurde beschlossen, ein Darlehn aufzunehmen, damit die Ablösung und Umwandlung der Elokation rechtzeitig erfolgen kann. Die gegen den Beschluß des Bezirksausschusses eingelegte Beschwerde zog die Stadtverordnetenversammlung unter dem Vorbehalt zurück, daß die Aufnahme eines Darlehns, dessen Höhe später bestimmt werden wird, und der heutige Beschluß die Zustimmung des Bezirksausschusses erhält. Das Elokationsvermögen beträgt 1722982 Mk., und genehmigte die Versammlung den Beschluß der nicht elokationsberechtigten Magistratsmitglieder, nach dem eine Ablösung mit dem 33fachen Betrage der baaren Elokationsrevenuen und dem 15fachen Betrage der Kuhweideentschädigung stattfinden soll.

Rosenberg, 25. November. (Besitzwechsel.) Die bisher dem Grafen Heinrich Otto Fabian Rodrigo zu Dohna-Finkenstein gehörigen Fideikommißgüter Finkenstein, Albrechtau, Gr.- und Kl.-Liebenau sind in den Besitz des Grafen und Burggrafen Georg Fabian Alfred zu Dohna-Finkenstein übergegangen.

Stuhm, 25. November. (Apothekenverkauf.) Herr Apothekenbesitzer Graup hat hier seine am Orte alleinige Apotheke, welche er vor etwa vier Jahren kaufte, an den Apotheker Herrn Bock aus Königsberg (wie hier verlautet, für den Preis von 155 000 Mark) verkauft.

Königsberg, 26. November. (Die Königsberger Brauereien) haben vom 1. Dezember die Bierpreise für Wiederverkäufer wie folgt erhöht: für bayerisches Bier auf 17 Pf., für Braunbier auf 10 Pf. das Liter.

Bromberg, 25. November. (Der städtische Oberingenieur Metzger) hat seine Stelle gekündigt, weil er sich als Zivilingenieur niederlassen will, da ihm von verschiedenen Kommunen die Ausführung von Entwürfen zu Tiefbauten übertragen worden ist, die er nebenamtlich nicht mehr bewältigen kann. U. a. hat ihm die Stadt Kiel die Ausarbeitung der Entwürfe für die dort zu erbauende Wasserleitung und Kanalisation übertragen. Die Stelle soll, wie schon mitgetheilt, zur Neuausschreibung gelangen.

Lissa i. P., 26. November. (Jagdunfall.) Hauptmann Falkenhahn vom 3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 50 ist auf der Jagd in Bärsdorf bei Bojanowo so unglücklich angeschossen worden, daß er in eine Breslauer Klinik aufgenommen werden mußte. Die ganze Schrotladung traf das Gesicht, sodaß auch das Sehvermögen beeinträchtigt ist.

Stettin, 25. November. (Eine Gerichtsvollzieher-Noth.) Seitdem die Gerichtsvollzieher festes Gehalt beziehen, also kein besonderes Interesse an dem Umfang ihrer Aufträge haben, herrscht hier eine Gerichtsvollzieher-Noth. So schreibt eine Firma: Welche Mißstände in der Praxis nach dem Inkrafttreten der neuen Gerichtsvollzieher-Ordnung eintreten können, dafür diene die Thatsache, daß es einer hiesigen Firma am 17. d. Mts. vormittags nicht möglich war, einen Wechsel protestiren zu lassen, trotzdem sie sechs Gerichtsvollzieher zu diesem Zwecke hat aufsuchen lassen. Der erste konnte krankheitshalber nichts annehmen, auch sei es nicht sein Bezirk; der Gerichtsvollzieher des Bezirks wiederum erklärte, wegen zu großer Ueberbürdung den Wechselprotest nicht ausführen zu können; der dritte war bis auf weiteres beurlaubt; der vierte, fünfte, sechste hatten „zu viel zu thun". Es blieb der Firma daher nichts anderes übrig, als nachmittags einen Notar mit der Aufnahme des Protestes zu beauftragen, was wegen der höheren Kosten im Interesse der Acceptanten bisher stets zu vermeiden gesucht wurde.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 29. November 1780, vor 120 Jahren, starb in Wien die Kaiserin Maria Theresia, die seit dem Tode ihres Vaters (1740) die österreichischen Erblande beherrschte. Sie war eine der bedeutendsten Herrscherinnen auf Oesterreichs Thron, eine echte Landesmutter, und hat in vielen Beziehungen die Verwaltung gebessert und die Macht des Staates im Sinne der Einheit gekräftigt. Als Tochter Kaiser Karls VI. wurde sie am 13. Mai 1717 zu Wien geboren.

Thorn, 28. November 1900.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Beurlaubtenstande: Effenberger, Vizefeldwebel im Landwehrbezirk Thorn, zum Lt. der Res. des 5. Hannov. Inf.-Regts. Nr. 165, Petersen, Vizewachtmeister in demselben Landwehrbezirk, zum Lt. der Res des Ulan.-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, Wiedemann, Vizefeldwebel im Landwehrbezirk Stettin, zum Lt. der Res. des Pion.-Batls. Nr 17 befördert.

— (Personalien.) Regierungsassessor Jaeger ist von seiner kommissarischen Beschäftigung in der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes entbunden und in seine dienstliche Stellung bei der königl. Regierung in Marienwerder eingetreten.

Der Gerichtsvollzieher Gehrt in Baldenburg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Konitz versetzt worden.

— (Personalien von der Steuer.) Herr Obersteuerkontroleur Barfknecht hierselbst ist zum 1. Januar nach Wolgast i. Pomm versetzt.

— (Ernennung.) Herr Regierungs- und Schulrath Oeltjen, der nur kurze Zeit dem Regierungskollegium in Marienwerder angehört hat, ist zum Provinzial-Schulrath ernannt und in dieser Eigenschaft nach Hannover versetzt worden.

— (Todesfall.) Am Sonnabend ist in Graudenz im Alter von 63 Jahren der königl. Proviantamts-Rendant a. D., Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse Wilhelm Rausch gestorben, der früher auch in Thorn gewesen ist.

— (Anstellung.) Zum 1. Januar werden diejenigen Postassistenten aus der Klasse der Zivilanwärter, die bis einschl. 14. Dezember 1894 die Postassistenten-Prüfung bestanden haben oder denen anderweitig das entsprechende Dienstalter beigelegt ist, als Post- oder Telegraphenassistenten etatsmäßig angestellt werden.

— (Gesammtarmenverband.) Der Herr Oberpräsident hat aus den Gemeinden Ottlotschin und Ottlotschinek und dem fiskalischen Gutsbezirk Karschau einschließlich Bahnhof Ottlotschin als im öffentlichen Interesse liegend einen Gesammtarmenverband gebildet. Der Verband hat die sämmtlichen Armenlasten der genannten Ortschaften gemeinsam zu tragen.

— (Brauer-Ring?) Am 2. Dezember nachmittags 3 Uhr findet in Graudenz im Hotel zum „Goldenen Löwen" auf Veranlassung des Bankdirektors Strohmann (Ostdeutsche Bank) eine Versammlung von Vertretern der ostdeutschen Brauereien statt, welche über die Gründung eines Verbandes der Brauereien des Ostens berathen soll.

— (Der westpreußische Provinzialausschuß) tritt am 11. Dezember zu einer zweitägigen Sitzung in Danzig zusammen.

— (Der Christmonat), dem soviele Herzen freudig entgegenschlagen, wird nach den Forschungen Rudolf Falbs des lieben, weißen Freundes, des Schnees, leider mehr entbehren, als den meisten Menschen lieb ist. In den Tagen vom 1. bis 3. Dezember ist die Temperatur in raschem Sinken begriffen, doch bleibt das Wetter noch trocken. Schneefälle sind nur vereinzelt wahrscheinlich. Der kritische Termin 2. Ordnung am 6. Dezember bringt für Deutschland nur eine schwache Zunahme der Niederschläge, an einigen Orten in Form von Schneefällen. Um den 8. Dezember ist auch in Deutschland das Wetter allgemein regnerisch. Die Temperatur ist um diese Zeit etwas im Steigen begriffen. In der Zeit vom 12. bis 19. Dezember liegt die Temperatur verhältnißmäßig hoch. Die Regen breiten sich allmählich aus. Um den 16. Dezember herrscht Gewitterneigung. Darauf treten endlich ausgebreitete Schneefälle ein. Die Temperatur sinkt unter das Mittel. Vom 20. bis 31. Dezember treten wieder ausgebreitete Regen ein, die stellenweise sehr ergiebig sind. Die Schneefälle nehmen allgemein zu. Die Temperatur ist in starkem Steigen begriffen, namentlich in den Tagen um den 22. Dezember, einem kritischen Termin 2. Ordnung. Darauf wird es für einige Tage sehr trocken. Doch für die letzten drei Tage des Jahres 1900 ist wieder regnerisches Wetter und eine schwache Zunahme der Schneefälle zu erwarten. Die Aussichten auf „weiße Weihnachten" sind also leider nicht besonders stark.

Podgorz, 26. November. (Aus der Gemeindevertretung.) Am Sonnabend Nachmittag fand im Magistratssaale eine Sitzung der Gemeindevertreter statt. 1. Wahl von fünf Wahlmännern zur demnächst in Thorn stattfindenden Kreistagswahl. Es wurden gewählt die Herren Bürgermeister Kühnbaum, Rentier Sodtke, Brauereibesitzer Thoms

Besitzer Hahn und Postvorsteher Eggebrecht. 2. In die Jahresrechnungs-Revisionskommission wurden die Herren Postvorsteher Eggebrecht und Rentier Sodtke einstimmig wiedergewählt. 3. Als Beisitzer zu der am 12. n. Mts. stattfindenden Ergänzungswahl der ausscheidenden Mitglieder Herren Wykrzykowski und Dr. Horst wurden die Herren Hahn und Dr. Horst gewählt. 3a. Wahl einer Volkszählungs-Kommission. (Dieser Punkt wurde in die Tagesordnung eingeschoben.) Es wurden gewählt die Herren Bürgermeister Kühnbaum, Sodtke, Hahn, Eggebrecht, Hauptlehrer Röske und Kaufmann R. Meyer. 4. Der Bauunternehmer Herr Wykrzykowski bittet, da seine beiden Grundstücke Nr. 19 und 20 leer stehen, um Erlaß der Grundkommunalsteuern. Das Bittgesuch findet Befürwortung, und wird die Steuer niedergeschlagen. 5. Kassenabschlüsse der Kämmerei-Kasse. 1. für Monat September: Einnahme 35782,79 Mk., Ausgabe 31541,28 Mk., Bestand 4241,51 Mk.; 2. für Oktober: Einnahme 44766,09 Mk., Ausgabe 41777,49 Mk., Bestand 2988,60 Mk. 6. Der Besitzer Herr Hennig, der im letzten Bietungstermin die Schulparzelle für 49,50 Mk. pro Jahr pachtete, bittet um Ermäßigung des Pachtzinses; die Vertretung lehnt das Gesuch ab. In früherer Zeit brachte die Parzelle als höchste Pacht nur 36 Mk. 7. Vier Rechnungen, die die Bau-Kommission vorher geprüft hatte, wurden zur Zahlung angewiesen. 8. Der Vorsitzende theilt mit, daß der Besitzer Herr Czaykowski eine Hypothek von 2400 Mk., die auf seinem Grundstück ruhte, zurückgezahlt hat. Im Namen der Stadt ist diese Hypothek im Grundbuche gelöscht worden. Die Vertretung nimmt hiervon Kenntniß. 9. Zum Schlusse wurden mehrere Armensachen erledigt. Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

Podgorz, 26. November. (Verschiedenes.) Eine Revision der katholischen Schule fand am Freitag durch Herrn Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte-Thorn statt. — Eine Sitzung der Steuereinschätzungs-Kommission findet am Donnerstag den 29. d. Mts. nachmittags 3 Uhr im Magistratssaale statt. — Auf dem neuen Kirchhofe der in der Nähe des ehemaligen Chausseehauses liegt, wird am Mittwoch die erste Leiche beerdigt und der Kirchhof hierbei eingeweiht werden. Der alte Kirchhof wird dann geschlossen. — Diese Nacht statteten Diebe dem Czaikowski'schen Hause in Piaske einen Besuch ab, erbrachen sämmtliche verschlossenen 8 Kellerabtheilungen und raubten diese vollständig aus. Von den Spitzbuben, die mit reicher Beute abzogen, fehlt bis jetzt jede Spur.

g Aus dem Kreise Thorn, 26. November. (Zu dem Feuer) bei dem Besitzer Tresp in Mülhof wird uns noch geschrieben: In der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. brach bei dem Besitzer Herrn Tresp in Mülhof Feuer aus, welches eine Scheune mit Inhalt vollständig einäscherte. Der Besitzer ist zur Zeit in Danzig zu einer militärischen Uebung eingezogen. Erst im vorigen Jahre brannten auf demselben Gehöft 2 Scheunen und 1 Stall nieder. Herr Tresp erleidet wieder großen Schaden, da er nur mäßig versichert war, zumal noch in diesem Jahre das Futter knapp und sehr theuer ist. Herr Tresp ist ein noch junger strebsamer Landwirth, der eine gute Schule bei einem der hervorragendsten Landwirthe im hiesigen Kreise durchgemacht hat, und nur seinem Fleiß und Energie ist es zu verdanken, daß er seine Wirthschaft, welche er vor 4 Jahren sehr heruntergekommen übernahm, zu einer ertragsfähigen gemacht hat. In beiden Brandfällen liegt böswillige Brandstiftung vor. Der Thäter scheint es darauf abgesehen zu haben, Herrn Tresp zu ruiniren.

— (Erledigte evangelische Pfarrstellen.) Die Pfarrstelle in der Gemeinde Flötenstein (Schlochau) wird demnächst frei. Grundgehalt 1800 Mk. — Die patronatsfreie Pfarrstelle in Zoppot ist zum 1. Juni 1901 neu zu besetzen. Das Grundgehalt außer Miethsentschädigung beträgt 3000 Mk.

Allerlei Intimes vom Schloß Loo.

Het Loo und die dazu gehörigen weitläufigen Wälder und Ländereien sind seit langen Jahren nicht Zeugen eines so lebhaften Treibens und regen Verkehrs wie in den letzten Wochen gewesen. „Die einsame Königin" hat Julien Ralph den letzten Oraniensproß genannt, und wahrlich, so wird der „Rhein.-Westf. Ztg." aus Amsterdam geschrieben, das Leben unserer jungen Königin hatte bis jetzt so garnichts von dem Leben anderer Fürstenkinder. Als einziges Kind eines alten, griesgrämigen Vaters, fast ohne Verwandte, sah sie sich ganz auf ihre Mutter angewiesen, und wenn ihre Jugend trotzdem eine recht glückliche war und sie das Fehlen so manchen Faktors in ihrem Dasein nicht allzu schmerzlich empfand, so ist es lediglich das Verdienst dieser vortrefflichen Frau. Der alte König Willem, der sich, fast 60 Jahre alt, 1879 zum zweiten Male vermählte und 1890 starb, war nicht der Mann, die Jugend der jungen Prinzessin besonders sonnig zu gestalten; auch datirt die begeisterte monarchische Gesinnung der Holländer nicht von seiner Regierungszeit her, sondern ist erst in den letzten Jahren, als Königin Wilhelmina sich mehr in der Oeffentlichkeit zu zeigen begann, hervorgetreten. Het Loo und seine prächtigen Waldungen wurden zwar oft von der königlichen Familie besucht; doch es fehlte an kräftigem jungen Leben. Die reichen Jagden wurden nicht ausgebeutet, und manches in der Verwaltung der ausgedehnten Domänen ließ das Walten einer kräftigen Hand vermissen. Das wird jetzt anders werden: Herzog Heinrich oder „Hendrik", wie er im Volke bereits heißt, ist nicht nur ein leidenschaftlicher unermüdlicher Waidmann, sondern auch ein tüchtiger Oekonom und hegt große Vorliebe für die Landwirthschaft. Bereits hat er verschiedene Beweise dafür gegeben, was ihm die Herzen der ländlichen Bevölkerung Hollands im Fluge erobert hat. Der Herzog ist ein ebenso kühner Reiter wie Jäger, bei seiner Rückkehr nach den Niederlanden wird er einen Rennstall von neun Pferden mitbringen. Die Freunde des Reitsports erhoffen denn auch von ihm eine Neubelebung dieses „fashionablen" Sports in Holland, der seit vielen Jahren in Ermangelung hoher Gönnerschaft darniederliegt. Das Jagen ist jedoch seine größte Passion, und jeden Morgen um sechs Uhr ging der Herzog zu Pferde oder Wagen mit kleinem Gefolge auf die Strecke, um nie ohne ein Reh oder einen Hirsch heimzukehren. Die Gegend ist besonders reich an Hochwild. Gegen elf Uhr machte dann das junge Paar, nur von einem Stalljungen begleitet, im vierspännigen Jagdwagen eine Spazierfahrt, wobei der Herzog, die ungestümen Rosse zügelnd, eine große Fertigkeit als Wagenlenker an den Tag legte. Mehrfach kam es dabei vor, daß ein Reh den Weg kreuzte und vom Herzog vom Wagen aus erlegt wurde. Königin Wilhelmina, die ebenfalls eine überaus waghalsige Reiterin ist, machte mit ihrem Verlobten manch scharfen Ritt und zeigte sich als eine ihm durchaus ebenbürtige Partnerin. Die Mittage benutzten die jungen Leute gewöhnlich zu Ausflügen mit der Königin-Mutter, die sich übrigens viel zurückzog, in die weitere Umgebung nach Apeldoorn und die umliegenden Ortschaften, wo die Königin mehr als Gutsherrin, denn als Herrscherin betrachtet werden will und wird. Da weiß manch einfach Mütterlein begeistert von dem blühenden, jungen Paare und seiner Liebenswürdigkeit zu erzählen. Denn „liebenswürdig" in des Wortes eigenster Bedeutung ist die junge Königin, von jener Liebenswürdigkeit, die aus dem Herzen kommt und zum Herzen spricht. Nicht weil sie ein junges Mädchen, nicht weil sie schön ist und klug und ein Sproß des Hauses Oranien, sind die Holländer geradezu entzückt von ihrer Königin, sondern weil sie mit ihrem bestrickenden Liebreiz und dem Zauber ihres freundlichen Wesens jeden, der sie erblickt, gefangen nimmt. Es läßt sich denn auch unschwer begreifen, daß der Herzog bis über die Ohren verliebt ist in sein „Willemientje" und den Blick kaum von ihr wenden kann, und sollte er darüber mal, wie dies kürzlich boshafte Leute berichteten, die gute Schwiegermama vergessen, so ist ihm dies nicht weiter zu verübeln.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 26. November. Frau Marie Götze, die Hofopernsängerin, die an einer Gasvergiftung schwer erkrankt war, ist nunmehr erfreulicherweise vollkommen wiederhergestellt und wird bereits morgen, Dienstag, in der „Rheingold"-Aufführung im königlichen Opernhause mitwirken.

Der bekannte königliche Musikdirigent Rudolf Piefke ist im Alter von $65^1/_2$ Jahren nach langem schweren Leiden vor einigen Tagen in Küstrin gestorben. Der Verstorbene war unter anderem Komponist des populären Düppelmarsches von 1864.

London, 27. November. In der Saint-James-Kapelle fand heute Nachmittag ein Trauergottesdienst für Sir Arthur Sullivan statt, an welchen sich die feierliche Beisetzung des Komponisten in der Paulskirche anschloß. Außer Vertretern der Königin und des Prinzen von Wales war im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm auch der Attaché der deutschen Botschaft Fürst zu Lynar anwesend, der namens Sr. Majestät einen Kranz am Sarge Sullivans niederlegte. Die musikalische Welt war zahlreich vertreten; auch der Generalintendant der königlich preußischen Schauspiele Graf von Hochberg hatte einen Kranz gesandt.

Bücherschau.

Orleans. Von Carl Bleibtreu. Illustrirt von Chr. Speyer. Geh. 1 Mk., geb. 2 Mk. Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart. Der Verfasser der Schlachtenschilderungen von Wörth, Gravelotte, Sedan, Paris, welche in mehr als 100000 Exemplaren verbreitet sind, bietet eine neue werthvolle Schilderung der Kämpfe um Orleans. In zwei Erzählungen ist der Stoff gegliedert, der Zusammenbruch der Loire-Armee geschildert. In der ersten, aus dem Munde eines Mobilgardenkapitäns, wird Loigny, in der zweiten, aus dem Munde eines Cadresoffiziers, Coulmiers-Beaugency behandelt. Während „Loigny" ein echtes und rechtes Schlachtbild in schwungvoller dichterischer Gestaltung bietet, werden im zweiten Theil die Ereignisse mehr historisch-kritisch dargestellt. Bleibtreu hat mit gewohnter Unparteilichkeit und Forschungstreue die Mitte zwischen der Einseitigkeit deutscher und französischer Berichte gefunden, die Großthaten der deutschen Truppen an der Loire gefeiert, doch nicht minder den hingebenden Opfermuth der Milizheere. Chr. Speyer, der Illustrator des bedeutenden Buches, hat seine schwierige Aufgabe mit vollendeter Künstlerschaft gelöst.

Mannigfaltiges.

(Der „Harmlosen"-Prozeß.) In dem zweiten Prozeß gegen die „Harmlosen" in Berlin werden bei dem Verhör der Angeklagten die bereits bekannten Spielergeschichten noch einmal erzählt. Natürlich erklären sich die Herren v. Kayser, v. Schachtmeyer und Wolff für nichtschuldig des Glücksspiels, obwohl man aus ihren Schilderungen den Verdacht schöpfen kann, daß sie ihre in die Abertausende gehenden Ausgaben durch Spielgewinn bestritten haben. In der Beweisaufnahme wurde der Zeuge Student der Medizin Jauta vernommen, der vielfach an dem Spiel im Harmlosenklub theilgenommen hat. Er bekundet, daß die drei Angeklagten häufig gemeinsam die Bank gehalten haben. Er habe einmal 20000 Mk. verloren und glaube, daß sein Geld zumeist in die Taschen der Bankhalter geflossen sei. Wolff habe ihm zweimal beim Spiel mit je einigen tausend Mark ausgeholfen, er habe ihn aber recht dringend darum bitten müssen. Der Zeuge meint, daß ihm seine ganze Spielthätigkeit gegen 50000 Mk. gekostet habe, davon gingen aber erhebliche Summen ab, die er gelegentlich mit anderen Klubmitgliedern bei Besuchen der Amor-, Blumensäle oder anderer Lokale verausgabt habe. — Die Auslieferung von Kröchers an die deutschen Behörden ist von der österreichischen Regierung abgewiesen worden, da die Theilnahme an verbotenem Spiel in Oesterreich-Ungarn nicht wie in Deutschland ein Vergehen ist, sondern nur als Uebertretung angesehen wird, und der deutsch-österreichische Auslieferungsvertrag sich nicht auf Uebertretungen erstreckt.

(Ein dritter Riesenprozeß), der wiederum eine Strafkammer viele Tage hindurch beschäftigen soll, hat am Montag vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I begonnen. An diesem Tage nahm die erneute Hauptverhandlung des Prozesses gegen den ehemaligen „Bankdirektor" von Kriegsheim ihren Anfang. Der Angeklagte befindet sich wegen umfangreicher Betrügereien seit dem 1. Juli 1898, also fast $2^1/_2$ Jahre, in Untersuchungshaft, ein Fall, der wohl einzig dastehen dürfte.

(Schutzvorrichtungen an den Straßenbahnwagen.) In der letzten Stadtverordneten-Sitzung in Berlin wurde die fehlerhafte Konstruktion der Schutzvorrichtungen an den Berliner Straßenbahnwagen bemängelt und darauf hingewiesen, daß in dieser Hinsicht in Amerika viel besser für den Schutz des Publikums gesorgt sei. Dem wurde entgegengehalten, daß sich schon zahlreiche Techniker damit beschäftigt hätten, brauchbare und sichere Schutzvorrichtungen zu erfinden, daß aber keine der bisher patentirten Konstruktionen fehlerfrei sei. Nun giebt es aber in Amerika eine Schutzvorrichtung, die sich, wo immer sie in Anwendung gekommen ist, vortrefflich bewährt hat. In den Vereinigten Staaten ist in vielen Städten die Verwendung solcher Schutzvorrichtungen gesetzliche Vorschrift, nicht eines Holzgestelles, das im günstigsten Falle einen Körper vor sich herschiebt oder rollt, sondern eine Vorrichtung, die den Körper aufhebt und mitführt. Diese Vorrichtung ist folgendermaßen konstruirt: Vor dem Wagen, in der ganzen Breite des Vorderperrons, ragt etwa drei Fuß ein eisernes Gestell vor, das sich bis dicht auf die Schienen herabsenkt. In ihm befindet sich ein Drahtnetz. Die Eisenstange an der Vorderseite ist mit einer Spiralfeder umwunden, sodaß niemand durch den Anprall verletzt werden kann. Von den Seitenstangen dieses Netzes geht ein zweites Gestell nach oben, bis zur halben Höhe des Vorderperrons, und an diesem Gestell sind etwa zollbreite, gebogene Stahlbänder befestigt, die bis auf das Drahtnetz hinabreichen. Diese Stahlbänder bilden sozusagen ein Kissen, das den Anprall des von dem Drahtnetz aufgefangenen Körpers gegen den Vorderperron abschwächt. Da diese Schutzvorrichtung elastisch ist, so schiebt sie sich unter jeden Körper, der mehr als zwei bis drei Zoll hoch von den Schienen emporragt, und führt ihn mit sich. Sie hat sich in 99 aus 100 Fällen bewährt, und hunderte von Menschen verdanken ihr das Leben und ihre heilen Glieder.

(Familientragödie.) Der Hausirer Adolf Weiße, Ritterstraße in Dresden wohnend, stürzte sich Sonnabend Mittag aus dem dritten Stockwerk auf den Hof und war sofort todt. In seiner Wohnung fand man seine Ehefrau todt vor. Man vermuthet, daß W. seine Frau in der Nacht nach vorhergegangenem Streit ermordet hat.

(Geistig erkrankt.) Aus Stuttgart, 23. November, wird dem „Berl. Lokalanz." gemeldet: Der Architekt Skjoeld Neckelmann, der preisgekrönte Erbauer der Straßburger Universität, des Stuttgarter Gewerbemuseums und anderer Prachtbauten, Professor an der hiesigen technischen Hochschule, mußte wegen schwerer geistiger Erkrankung in eine Nervenheilanstalt gebracht werden.

(In einem Anfall von Wahnsinn) hat in Neuburg an der Donau ein Soldat des 15. bayerischen Infanterie-Regiments einen Kameraden erschossen und sich dann selbst getödtet. Nach der „Augsb. Ztg." fand man in seinem Besitz noch viele scharfe Patronen.

(Mörderischer Ueberfall.) Freitag Abend fand die Polizei in Essen, als sie mit Gewalt in einen Laden eingedrungen war, aus welchem Geschrei von Kämpfenden erscholl, den 17jährigen Handlungsgehilfen Müller, welcher als Wächter in dem Laden schlief, mit einer klaffenden Wunde im Laden sterbend vor. Neben ihm lag der Mörder, dem anscheinend mit einem kleinen Taschenmesser eine Pulsader durchschnitten war, ohnmächtig am Boden. Müller starb nach einer Viertelstunde, der Mörder lebt noch und wurde dem Krankenhause überliefert.

(Durch den Strang hingerichtet.) Der wegen Anstiftung zur Ermordung seines Bruders zum Tode verurtheilte Bela von Pap, der einer angesehenen Gutsbesitzerfamilie angehört und Reserveoffizier war, wurde Donnerstag früh in Szatmar, Ungarn, durch den Strang hingerichtet. Als Bela v. Pap das Todesurtheil verlesen worden war, fragte er seinen Vertheidiger, ob man nunmehr jeden seiner Wünsche erfüllen werde. Der Vertheidiger erwiderte, wenn der Wunsch nicht gegen das Gesetz verstoße, werde derselbe sicherlich erfüllt werden. „Ich habe nur einen Wunsch," sagte hierauf Pap, „man möge mich am Galgen photographiren und das Bild meinem Vater schicken, denn „nur er hat mich hierher gebracht." Als Pap dann erfuhr, daß dieser Wunsch nicht erfüllt werde, sagte er: „Dann werde ich in meinem Testament meinem Vater den Strick vermachen, mit dem ich gehenkt wurde."

(Eine tragische Hochzeit.) Ein erschütternder Vorfall spielte sich in der Ortschaft Modor im Preßburger Komitat in Ungarn ab. Dort arbeitete der Tischlergeselle Alexander Garzo beim Tischlermeister Szamota und verliebte sich in die schöne, 18jährige Tochter des Meisters und fand auch Gegenliebe. Sie versprach, als Garzo auf drei Jahre zum Militär ausrückte, auf ihn zu warten. Doch alsbald verlobte sich das Mädchen mit einem reichen Freier. Garzo, der hiervon Kenntniß erhielt, desertirte am Tage der Hochzeit und nahm sein Dienstgewehr mit. Er erschien am Hochzeitstage gerade, als das neuvermählte Paar und die Hochzeitsgäste beim Hochzeitsmahle saßen und schoß die Neuvermählten nieder. Sodann erschoß er sich selbst.

(Durch eine Acetylen-Explosion) wurde das Hotel Commercial in Aix en-Othe (Departement Aube) theilweise zerstört. Vier Personen wurden getödtet, über zwanzig verwundet.

(Von der Pariser Weltausstellung.) Die Pariser berechnen zur Zeit den Profit, den sie während der Dauer der Weltausstellung gemacht haben. Natürlich haben die Ausstellungsbesucher ganz gewaltige Summen in Paris zurückgelassen, und die Höhe dieser Summen wird auf 2 Milliarden 66 Millionen Franks geschätzt. Dieses Ergebniß dürfte, wie von verschiedenen Seiten ganz richtig bemerkt wird, trotz seiner phantastischen Höhe, hinter der Wahrheit noch zurückbleiben. Denn die Grundlage dieser Aufstellung bildet die Annahme, daß durchschnittlich jeder zugereiste Franzose 190 und jeder Ausländer 509 Franks in Paris ausgegeben habe. Diese Sätze sind entschieden zu niedrig gegriffen, in Wirklichkeit würden ganz andere Summen herauskommen. Auf jeden Fall haben die Pariser „feines Geschäft" gemacht.

(Der Vesuv) ist seit Sonnabend wieder in großer Thätigkeit. Ein ungeheuerer Lavastrom fließt in das Thal hinab, begleitet von Explosionen, die bis nach Neapel gehört und gespürt werden. Zahlreiche Fremde, die sich in Rom befinden, sind nach dem Süden gereist, um das großartige Schauspiel zu bewundern.

(Der Tiber) ist fortwährend im Steigen begriffen. Viele Ortschaften sind überschwemmt, auch die Umgebung des Pantheons in Rom steht unter Wasser. In den Häusern herrscht großer Mangel an Trinkwasser.

(Ein furchtbarer Orkan) richtete bei Genua große Verheerungen an; mehrere kleine Dampfer sind im Hafen gesunken. Ein Theil der Docks ist zerstört. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

(Gefaßter Wechselfälscher.) In Newyork wurde der Wechselfälscher Löwengard aus Köln verhaftet.

(Die Entstehung des Fingerhutes.) Es sind nun über 200 Jahre her, daß der erste Fingerhut das Licht der Welt erblickte, vorausgesetzt, daß ihn die Chinesen, diese Urerfinder, nicht schon viel länger gekannt haben. Es war ein Amsterdamer Goldschmied namens Nicolas van Benschoten, der dies nützliche Geräth zum Schutz der zarten Finger einer ihm verwandten Dame, der Myfrouw van Rensselaer, erdacht und es ihr mit einem Widmungsschreiben, das noch vorhanden ist, übersandte. Natürlich waren es dann wieder die Engländer, die den Fingerhut zuerst fabrikmäßig herstellten. Ursprünglich wurde er auf dem Daumen getragen, worauf auch das englische Wort thimble, zusammengesetzt aus thimb, Daumen, und bell, Glocke, hinweist. Heuti-

gen Tages würden die Damen nicht wissen, was sie ohne Fingerhut beginnen sollten und wehe, wenn derselbe einmal auf irgend eine Weise aus ihrem Arbeitskörbchen oder von ihrem Nähtisch verschwindet, dann wird gesucht und gescholten und geklagt, daß man ohne ihn nicht arbeiten könne — und doch haben auch die Frauen des Mittelalters und des grauen Alterthums die mühsamsten, kostbarsten Stickereien gefertigt ohne dies jetzt so unentbehrliche Geräth. Man bedenke nur, was in den Nonnenklöstern gestickt und genäht wurde! Zuerst fast nur in Gold und Silber, erst später kam die Seiden-, Woll- und Leinenstickerei zu uns, und diese Arbeiten wurden fast ausschließlich von den zarten Händen der vornehmen Frauen geleistet — wie oft mögen diese schönen, weißen Hände verwundet worden sein dabei ohne den Schutz des Fingerhutes.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 27. November 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766—783 Gr. 143 bis 152½ Mk., inländ. bunt 766 Gr. 145 Mk., inländ. roth 761—783 Gr. 146—147 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 Gr. 125 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 709 Gr. 142 Mk.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 230 bis 255 Mk.

Hedderich per Tonne von 1000 Kilogr. transito 138 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,05—4,45 Mk., Roggen- 4,10—4,25 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,52½ Mk. inkl. Sack bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,52½ Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 27. Novbr. Rüböl ruhig, loko 63. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 6,70. — Wetter: trübe.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 27. November.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	—	14	60
Roggen	"	12	80	13	50
Gerste	"	12	60	13	40
Hafer	"	12	60	13	20
Stroh (Richt-)	"	6	50	7	—
Heu	"	8	—	9	—
Koch-Erbsen	"	16	—	17	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	—	2	75
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	"	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	10
Schweinefleisch	"	1	10	1	20
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Geräucherter Speck	"	1	60	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—
Butter	"	2	—	2	60
Eier	Schock	3	80	4	20
Krebse		—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	60	—	80
Schleie	"	—	—	—	—
Hechte	"	—	80	1	—
Karauschen	"	—	80	1	—
Barsche	"	—	60	—	80
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Barbinen	"	—	60	—	80
Weißfische	"	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	"	—	20	—	23
Spiritus	"	1	30	—	—
" (denat.)	"	—	29	—	—

Der Markt war nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 40 Pf. pro Mandel, Rothkohl 10—30 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 10—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—30 Pf. pro Kopf, Radieschen 5 Pf. pro Bund, Spinat 25 Pf. pro Pfund, Petersilie 5 Pf. pro Pack, Zwiebeln 25 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 15—20 Pf. pro Kilo, Sellerie 5—10 Pfennig pro Knolle, Rettig 10 Pf. pro 3 Stck., Meerrettig 10—30 Pf. pro Stange, Wallnüsse 40 Pf. pro Pfd., Aepfel 10—20 Pf. pro Pfd., Birnen 10—25 Pf. pro Pfd., Pflaumen — Pf. pro Pfd., — Gänse 3,50—5,50 Mk. pro Stück, Enten 3,00 bis 4,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,60 Mk. pro Stück, junge 0,80—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar, Puten 3,00—4,50 Mk. das Stück, Hasen 2,50—3,00 Mk. pro Stück.

29. Novbr: Sonn.-Aufgang 7.47 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.49 Uhr.
Mond-Aufgang 12.12 Uhr.
Mond-Unterg. 11.49 Uhr.

Bekanntmachung.

In unserem Bureau I ist eine **Kanzlistenstelle sofort** zu besetzten.

Geeignete Personen, welche eine gute Handschrift haben und sicher und gewandt abschreiben können, auch schon im Bureau einer Kommunal-Verwaltung gearbeitet haben, wollen sich unter Einsendung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse in Abschrift baldigst bei uns melden.

An monatlichen Diäten werden 60 Mark gewährt, jedoch ist eine Erhöhung bei guten Leistungen nicht ausgeschlossen.

Thorn den 27. November 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Volksbibliothek hat außer der Hauptanstalt im Hause Hospitalstraße Nr. 6 2 Zweiganstalten und zwar in Verbindung mit den Kleinkinder-Bewahranstalten in der Bromberger Vorstadt (Gartenstr. Nr. 22) und in der Culmer Vorstadt (Culmer Chaussee Nr. 52.)

Die Abonnementsbedingungen sind die gleichen: 50 Pfg. für das Kalender-Vierteljahr.

Ausgabezeiten für die
Hauptanstalt: Mittwoch Abend von 6 bis 7 Uhr, Sonntag Vormittag von 11½ bis 12½ Uhr.
Zweiganstalt in der Bromberger Vorstadt: Dienstag und Freitag Abend von 5 bis 6 Uhr.
Zweiganstalt in der Culmer Vorstadt: unbeschränkt.

Die Benutzung wird besonders **Handwerkern** und **Arbeitern** empfohlen.

Thorn den 26. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der auf **Sonnabend den 1. Dezember d. Js.** festgesetzten Volkszählung findet an diesem Tage der **Wochenmarkt auf der Neustadt** und der **Fleischmarkt auf der Altstadt nicht statt.**

Thorn den 23. November 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Bildung des Stadtkreises Thorn sind Gesuche um Ertheilung von **Jagdscheinen** an Bewohner der Stadt Thorn fortan **bei der Polizei-Verwaltung hierselbst** anzubringen.

Thorn den 1. November 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Hotel-Verkauf.

Das zur **Carl Wegner**'schen Konkursmasse gehörige in Schönsee Westpr. belegene **Hotelgrundstück** soll **mit Inventar für 8 Fremdenzimmer und Restaurations-Einrichtung** öffentlich verkauft werden.

Das Hotel ist im guten Zustande, die Gebäude gut erhalten, Geschäftsgang gut, keine Konkurrenz, Hypotheken zu 4½ und 5 % Mk. 25 000.

Das Restkaufgeld muß baar bezahlt werden, der Zuschlag bleibt vorbehalten, Uebernahme zum 1. Januar 1901.

Schriftliche Angebote mit der **ausdrücklichen Erklärung,** daß die Verkaufsbedingungen angenommen werden, nebst einer Bietungskaution von Mk. 4000 nimmt der unterzeichnete Verwalter bis zum 5. Dezember d. Js. entgegen.

Thorn den 8. November 1900.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Friedrichstraße 8

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche, Mädchenstube und Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, mit reichlichem Zubehör, ist vom 1. Dezember cr. zu vermiethen. Zu erfragen Katharinenstr. 10, pt.

Versetzungshalber

ist mein Wohnhaus nebst Garten, Parkstraße 4, bisher von Herrn Major **v. Koschembahr** bewohnt, von sogleich zu vermiethen.

Frau **Bertha Zeidler,** Thalstraße 25.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen **Strobandstr. 7, II.**

Part.-Wohn., 2 Zim., Küche, Zubeh., sofort zu v. Jakobsstr. 13.

1 gut möbl. Zimm., 1. Etage, nach vorn, zu verm. Jakobsstraße 13.

Jagdpacht-Verträge

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Reit- auch Wagenpferd

billig abzugeben. Zu erfragen unter **H. G.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Malerlehrling

sucht **A. Zielinski,** Malermeister, Thurmstraße 12.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.